

# Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20  
Für ein halbes Jahr . . . . . " 3.70  
Für ein Vierteljahr . . . . . " 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schickleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen (Anzerate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.**  
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

**Beife bei Abholung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80  
Für ein halbes Jahr . . . . . " 3.50  
Für ein Vierteljahr . . . . . " 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 46 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. November 1943 58. Jahrgang

## Roosevelt kommt zu spät in Ostasien

Der Ausgang der Moskauer Konferenz hat nach den Berichten unserer Gegner bei dem Präsidenten der USA eine ostentative Begeisterung hervorgerufen, während umgekehrt der englische Ministerpräsident Churchill mürrisch jede nähere Auskunft verweigerte und offenbar weniger von dem Konferenzergebnis entzückt war. Roosevelts Begeisterung geht zweifellos in der Hauptsache darauf zurück, daß man in Moskau eine völlige Übereinstimmung über die Weiterführung des Krieges erreicht haben will. Daran war er ja insofern besonders interessiert, als das amerikanische Volk sein Hauptkriegsziel in der Niederrichtung Japans und in der Eroberung des ostasiatischen Absatzmarktes für seine Industrie sieht. Es läßt sich immer wieder feststellen, daß man in den USA aus diesem Grunde der Konzentration der Kriegsanstrengungen unserer Gegner auf Europa mit einem gewissen Unbehagen zuseht, weil man sich nicht mit Unrecht fragte, ob die lieben Bundesgenossen, wenn sie ihr Kriegsziel erreicht hätten, das sowohl für England als auch für die Bolschewisten im wesentlichen in Europa lag, den Amerikanern dann die kühle Schulter zeigen würden, wenn diese nunmehr darangehen müßten, ihre Kriegsanstrengungen auf Japan und Ostasien zu konzentrieren. Bereits auf der Konferenz von Quebec hatte Roosevelt daher England durch Churchill nach dieser Richtung hin verpflichtet. Churchill mußte nach dieser Konferenz öffentlich erklären, daß England nach der Niederrichtung Deutschlands, die man für den Stichtag des 9. November auf Grund des Badoglio-Berates so gut wie in der Tasche zu haben glaubte, mit seiner gesamten Macht den Amerikanern bei dem Kampf im Pazifik zur Seite stehen werde. Man darf annehmen, daß Roosevelts ostentative Freude über das Konferenzergebnis von Moskau nunmehr auf einem ähnlichen Zugeständnis der Bolschewisten beruht.

Nach den Plänen unserer Gegner, die, wie gelangt, Deutschlands Zusammenbruch für Ende dieses Jahres mit Sicherheit erwarteten, sollte also nun der Kampf beginnen. Man war sich dieses Verlaufes so sicher, daß man sogar schon alle Vorbereitungen für den Beginn des Pazifikkampfes getroffen hatte. Die Absicht war etwa die, eine riesige Fange gegen Japans Positionen in Ostasien anzulegen, deren eine Schneide die Burma-Ostsee bilden sollte, während die andere über Bougainville, Rabaul und die Philippinen gegen die Ostküste Hinterindiens vorstößen sollte, mit dem Hauptziel, die japanischen Seeverbindungen nach Burma abzuschneiden, damit den Engländern die Wiedereroberung Burmas zu erleichtern und schließlich auf diese Art und Weise zunächst Hinterindien in die Hand zu bekommen, die Verbindung mit Tschungking-China zu öffnen und schließlich von der See und von der Festlandseite her konzentrisch den Angriff gegen das japanische Inselland selbst vorzutragen.

Dieser Plan läßt erkennen, wie gewaltig die Amerikaner ihre bisherigen Kämpfe und Erfolge bei den Salomonen überschätzt haben. Sie glaubten tatsächlich, daß es nur noch eines letzten Gewaltstoßes bedürfte, um von Bougainville aus den ersten lebenswichtigen Capfeiler der japanischen Außenverteidigung Rabaul über den Haufen zu werfen. Offenbar hat man dabei erwartet, bis man zur See sich wieder stark genug fühlte, Neubauten und wieder ausgebelebte Schlachtschiffe in Verbindung mit ebenfalls neu erbauten Flugzeugträgern — eine Zeit lang hatte man sich mit geborgten englischen Flugzeugträgern auszuweichen müssen — sollten diesen Stoß führen, den man für aussichtsreich hielt, weil man sich gleichzeitig im Besitz der Luftüberlegenheit glaubte. Diese Rechnung ist in den beiden Luftschlachten bei Bougainville restlos und in kürzester Zeit zusammengebrochen. Der großmäulige Roosevelt und seine Ratgeber hatten immer noch nicht begriffen, daß die Japaner die bisherigen Kämpfe auf den Salomonen nur als Vorgefächte bewerteten und daß sie dementsprechend nur hinhaltend, unter Einfluß geringster Nachmittels kämpften. Die Tatsache, daß die Kämpfe trotzdem außerordentlich schwer waren, hatte die Amerikaner offenbar zu der Meinung verführt, daß sie es mit der vollen Kraftentfaltung Japans zu tun gehabt hätten. Die beiden Seeschlachten haben genügt, um diesen Irrtum in vernichtender Weise zu berichtigen. Es ist keine Rede von einer amerikanischen Luftüberlegenheit, und die Vernichtung von fünf Flugzeugträgern und vier Schlachtschiffen sowie einer ganzen Reihe von Kreuzern und Zerstörern bedeutet praktisch eine ähnliche Katastrophe für die USA wie Pearl Harbour. Die Seemacht, die den amerikanischen Angriffsstoß bis zu den Philippinen und bis zur hinterindischen Küste tragen sollte, ist bereits beim ersten Anlauf zu diesem Sprunge in den Gewässern von Bougainville für immer ins Meer gesunken und Roosevelt kann nur klagend aus-

## Dodekanes-Insel Leros genommen

Schwere Verluste des Feindes an Kriegsschiffen, Menschen und Material

Nach vieritägigem zähem und wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind haben deutsche Truppen des Seeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November den englischen Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzungen für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten.

Sie erzwangen trotz dem starken Abwehrfeuer der Küstenbatterien die Landung auf der Insel, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungsgruppen ergaben sich zweihundert englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel General Eines und 350 Offiziere und 5000 Mann italienische Badoglio-Truppen unter Führung des italienischen Admirals Maschapa. Sechzehn schwere englische Flak, zwanzig 2-Zentimeter-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 Zentimeter und achtzig Flugabwehrmaschinengewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot, vier Handelschiffe mit rund 12.000 BRT, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

Die Einnahme der Insel Leros ist ein militärischer Erfolg, der erheblich über die unmittelbare strategische Wirkung hinaus Bedeutung hat. Diese Insel ist ein wichtiger Stützpunkt innerhalb der Inselwelt des Dodekanes, sie wurde von 3000 Engländern und 5000 Italienern der Badoglio-Armee verteidigt. Dieser erheblichen Truppenmenge stand relativ viel Kriegsmaterial, insbesondere an Geschützen, zur Verfügung. Diese Menge an personellem und materiellem Einsatz zeigt, welche Wichtigkeit die angelsächsische Kriegführung diesem Inselstützpunkt beigemessen hat. Nach dem Verlust der Insel Leros verfügen die Engländer lediglich noch über die Insel Samos, die weiter nördlich gelegen und nunmehr völlig isoliert ist.

Leros verfügt über einen Kriegshafen und einen wertvollen Flugplatz. Die Engländer ha-

ben diesen Stützpunkt mit großer Zähigkeit und Verbissenheit verteidigt und haben bis zuletzt versucht, den deutschen Angriff auf die Insel zu einem Mißerfolg zu verurteilen, nachdem schon zuvor eine Reihe von Dodekanesinseln den deutschen Truppen in die Hände gefallen war. Einer verhältnismäßig kleinen deutschen Einheit, die sich einer sehr gut ausgerüsteten und zahlenmäßig weit überlegenen kompakten militärischen Feindtruppe gegenüber sah, ist es in dessen in schneidigem Einsatz unter intensiver Unterstützung unserer Luftwaffe gelungen, die Inselbesatzung zu überwältigen und zur Kapitulation zu zwingen.

Die Insel Leros war am 15. September im Zuge des italienischen Verrates von den Engländern besetzt worden. Die angelsächsische Kriegführung legte auf den Besitz dieser Insel deswegen besonderen Wert, weil sie als ein geeignetes Sprungbrett für Operationen gegen den Balkan über das Ägäische Meer hinweg Verwendung finden sollte. Es hätte der angelsächsischen Strategie der „Trittleine“ entsprochen, sich von dieser Basis aus den Weg von Insel zu Insel durch die Ägäis zu öffnen und

## Fortschreitende Gegenangriffe im Osten

Sowjets von einer Dnjepr-Insel bei Saporoschje geworfen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neugewonnene Stellung scheiterten.

Bei Saporoschje warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnepropetrowsk und nördlich Krimojskog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgegriffene Einbrüche abgeblieben. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.

Im Kampfraum von Schitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz hohem Widerstand in mehreren Abschnitten geworfen.

sich in die Nähe des Balkans wie der Dardanellen zu schieben.

Am Rand mag für die Engländer auch der Gedanke eine Rolle gespielt haben, daß der Besitz dieser strategisch wichtigen Inselgruppe vor den Toren der Türkei auch eine wirksame Unterstützung jener politischen Wünsche darstellen könnte, die die Engländer seit langem gegenüber der Türkei zum Ausdruck bringen und die sowohl in Moskau als auch in Kairo zur Sprache gekommen sind. Der Kampf um die Inselwelt des Dodekanes stellt in englischen Augen zweifellos mehr dar als einen isolierten Kriegsschauplatz, sondern einen wichtigen Bestandteil einer weitgespannten militärischen und auch politischen Strategie. Deswegen ist die Niederlage für unsere Feinde ein um so größerer und fühlbarer Rückschlag.

Dieser Rückschlag ist um so höher zu bewerten, als auch an der Ostfront eine bemerkenswerte Kontinuität der deutschen Abwehrfolge beobachtet werden kann. Mehr und mehr legt sich die Wirksamkeit der deutschen Gegenaktionen durch und beherrscht die Lage an den verschiedenen Brennpunkten. Die stabilisierenden Tendenzen der letzten Tage spiegeln sich auch in dem heutigen Heeresbericht wider, der von allen Frontabschnitten volle Abwehrfolge mitzuteilen vermag und im Raum von Schitomir das erfolgreiche Fortschreiten der eigenen Gegenangriffe in den Mittelpunkt der Berichterstattung stellen kann.

Weiter nördlich sind im Raum von Kertsch schwere Kämpfe im Gange. Beiderseits Gomel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbiterten Nachkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abge schlagen, eingebrochene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel hielt der starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an.

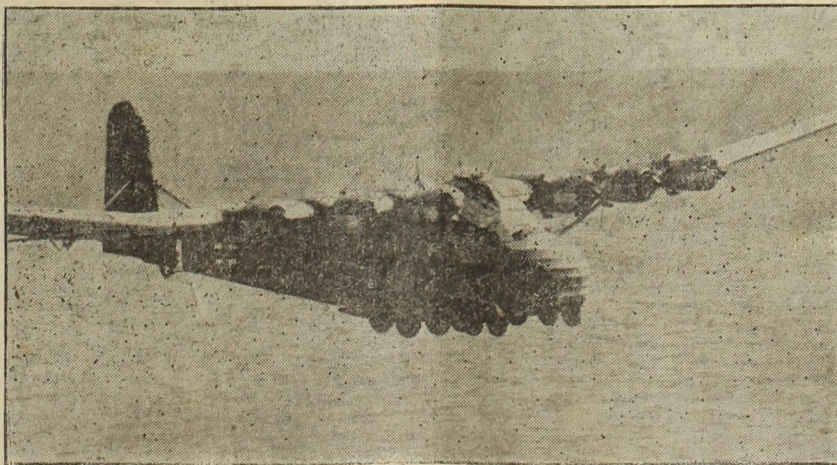
Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Perelop zeichneten sich zwei kouragöse Freiwilligenbataillone besonders aus.

zen „Redde legiones“. Er ist wieder einmal zu spät gekommen.

Das gilt auch noch aus einem anderen Grunde. In Tokio fand jetzt die große Ostasien-Konferenz statt, auf der Nationalchina, Burma, Thailand, die Philippinen und schließlich die Regierung des freien Indiens unter Subhas Chandra Bose vertreten waren, und in einer imponierenden Rundgebung den gemeinsamen Willen der ostasiatischen Völker betunden, den Kampf gegen die englisch-amerikanischen Ausbeutungspolizeien Ostasiens bis zum endgültigen Siege durchzuführen. Japan hat im vergange-

nen Jahre nicht nur unermüdet an seiner Rüstung gearbeitet, mit dem Erfolge, daß es in zwei gewaltigen Schlägen die Amerikaner um alle ihre Siegeshoffnungen bringen konnte, sondern es erntet jetzt auch die Früchte seiner bewußten jahrelangen politischen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit. Man darf nicht vergessen, daß die Japaner in Wirklichkeit bereits seit 1936 in Ostasien Krieg führen. Sie haben trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller Schikanen und Anfeindungen durch die Mächte schon vor Beginn des japanisch-englisch-amerikanischen Krieges mit einer bewundernswerten Zähigkeit

an ihrem politischen Grundgedanken festgehalten. Bereits bei Beginn des chinesischen Konfliktes, als jene berühmten Schiffe an der Marco-Polo-Brücke in Peking fielen, haben die Japaner erklärt, daß sie nicht Krieg fürchten, um China zu unterwerfen oder seine Macht zu beeinträchtigen, sondern daß sie lediglich eine Abwendung der chinesischen Politik von der unter englisch-amerikanischem Einfluß betriebenen anti-japanischen Einstellung erzwingen wollten. Nicht Unterwerfung Chinas, sondern Zusammenarbeit mit China zur Errichtung einer ostasiatischen Wohlstandssphäre sei ihr Ziel, so verkündeten sie damals. Lange sah es so aus, als werde dieses Ziel niemals verwirklicht werden können. Allzu nachhaltig hatte die anglo-amerikanische Hege gegen Japan in China gewirkt. Das Schlagwort vom „Erbfeind“ Japan, das wir ja aus Europa ebenfalls ganz gut kennen, hat ein sehr zähes Leben gehabt. Aber schließlich hat die japanische Geduld doch gezeitigt. Tschiangkai-shek ist heute zu einem ohnmächtigen Faktor herabgesunken. Das nationale China aber steht auf Japans Seite und ebenso die anderen von Japan in kürzester Frist für unabhängig und selbständig erklärten Völker Ostasiens. Der Vertreter der Philippinen, Laurel, erklärte auf der Konferenz in Groß-Tokio, über die Ausichten der philippinischen Zuderausfuhr befragt, darüber mache er sich keine Sorgen, denn die Philippinen hätten zwar früher den Zucker für 100 Millionen Amerikaner geliefert, jetzt aber und in baldiger Zukunft würden sie Zucker für 400 Millionen Chinesen liefern können. Diese Äußerung Laurels beleuchtet blickartig die Situation. Der chinesische Absatzmarkt ist das wahre Kriegsziel der USA. Aber auch hier kommt Roosevelt zu spät, denn dieser Absatzmarkt ist längst in die Hände der freien ostasiatischen Völker selbst übergegangen. Das ist eine Entwicklung, die Roosevelt niemals mehr rückgängig machen kann, und wenn er noch so viel neue Schlachtschiffe gegen Japan in den Kampf schicken könnte.



Me 323, das größte Landflugzeug der Welt. Der „Gigant“ ist ein von den Messerschmitt-Werken geschaffenes sechsmotoriges Großraumflugzeug, das von der deutschen Luftwaffe seit einiger Zeit eingesetzt ist und sich bereits bei mehreren Operationen unserer Wehrmacht als Transporter, besonders für weite Strecken, bewährt hat. — Ruhig und sicher zieht das Groß-Transportflugzeug seine Bahn. (PK-Aufnahme; Kriegsbericht Seeger, III, 3.)

# Ewige Fron des deutschen Arbeiters in der Sowjetunion

### Ungeheures Maßdiktat im Falle des Sieges der anderen

Nach einer amtlichen Reuter-Meldung will man jetzt in der plutokratisch-bolschewistischen Allianz das Gespräch auf die Forderungen lenken, die an Deutschland zu stellen wären, wenn man gesiegt haben wollte. Vor allem sei es Moskau, das diese Absicht habe. Die Bolschewiken seien entschlossen, Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit“ heranzuziehen. Die Sowjets meinen es ernst, heißt es wörtlich bei Reuter. Allein ihre Rechnung an Deutschland sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die dem Reich nach dem ersten Weltkrieg von seinen Feinden auferlegt wurden, obwohl diese sich später als unmöglich herausstellten und Deutschland auch nicht in der Lage war, sie zu bezahlen. Reuter beziffert die Sowjetforderungen auf über 135 Milliarden Reichsmark und betont, in Moskau wüßte man keine Wiederholung des „Anjims“ der Finanzierung von damals, sondern: „Sie wollen deutsche Waren, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter“, die in der Sowjetunion frönen sollen. Die sowjetischen Arbeiter fürchteten keine Arbeitslosigkeit, versichert Reuter, und sie würden sich daher gegen die Zwangsverpflichtungen nicht auflehnen. Aber auch die anderen Gegner Deutschlands hätten hohe Rechnungen zu stellen.

Wieder einmal bekennen sich unsere Feinde mit aller Offenheit zu ihren Vernichtungsplänen. Wir haben zwar oft genug gehört, wie sie unser Vaterland bis auf die Substanz ausplündern und das deutsche Volk selbst versklaven wollen. Aber für jede neue Enthüllung ihres Haßes und ihrer Gemeinheit sind wir dankbar, denn sie schafft neue Klarheit darüber, daß dieser Krieg bis zur letzten Entscheidung durchgefohren werden muß. Ein Kompromiß ist völlig ausgeschlossen! In diesem Krieg handelt es sich um einen Schicksalskampf, wie er nie zuvor in der Weltgeschichte ausgetragen wurde. Entweder besteht Deutschland ihn, oder es wird ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Völker für alle Zeit.

1918 fielen wir auf die Versprechungen falscher Propheten hinein. Wilsons 14 Punkte hatten uns vorgepiegelt, es mit einem ehrenhaften Gegner zu tun zu haben. Grausam wurden wir von diesem Wahn geheilt. Wir glaubten der beschwerlichen Agitation unserer Feinde und bestamen ihren ganzen Haß zu spüren. Diesmal ist es anders. Das deutsche Volk hat den Ernst der Entscheidung erkannt. Es ist sich aber auch der Kraft bewußt, die in ihm wohnt. Tausendfältig hat der deutsche Soldat auf den Schlachtfeldern bewiesen, wie hoch er seinen Gegnern überlegen ist. Und auch die Heimat hat ihre Standshaftigkeit an den Tag gelegt.

Wir wissen, daß wir nicht wehrlos sind, und wir wissen auch unsere Waffen gut zu gebrauchen.

Hätten die Feinde nicht gerade für diese Novembertage den deutschen Zusammenbruch vor-



Zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf die Vatikanstadt. Unter den Gebäuden, die bei dem Überfall der anglo-amerikanischen Luftangänger auf die Vatikanstadt durch Bomben beschädigt wurden, befindet sich auch der Palast des Gouverneurs der Vatikanstadt, den unser Bild vor dem Angriff zeigt. (Scherl, Zander-Mk.)

ausgesagt? Wie kläglich sind sie abgeführt worden! Der 9. November 1943 gleicht nicht dem des Jahres 1918, konnte der Führer im Löwenbräuteller feststellen. Und mit welcher Freude und welchem Stolz konnte er die Taten des deutschen Soldaten rühmen und die Treue der Heimat hervorheben. Das deutsche Volk aber wird den Glauben des Führers niemals enttäuschen. Wer das heute noch nicht begriffen hat, ist entweder ein Narr oder ein Parteigänger der Feinde, der das Los des Volksherraten verdient. Sie sollen es sich also endgültig gelagert sein lassen: Das deutsche Volk kennt keinen Gedanken an Kapitulation, und daher ist es völlig ausgeschlossen, daß die Spekulationen der jüdischen Haßler und der bolschewistischen Hetzer jemals in Erfüllung gehen!

## Kurzberichte aus dem Heimatgau

**Der Stabschef der SA bei den Führern der SA-Gruppe Donau.** Im Rahmen einer Inspektionsreise durch die einzelnen SA-Gruppen des Reiches weilte der Stabschef der SA, Scheppmann am Samstag in Wien, um auf einem Dienstappell den Führern und Unterführern der SA-Gruppe Donau die Richtlinien für ihre Arbeit an die Hand zu geben. Während seines Wiener Aufenthaltes stattete der Stabschef dem Sturmbann 7 der Standarte „Feldherrnhalle“ einen Besuch ab und besichtigte dessen Einrichtungen, wobei er Gelegenheit nahm, mit seinen Kameraden in zwangloser Aussprache Fühlung zu nehmen.

**Sozialpolitische Tagung der SA-Gebietsführung Niederdonau.** Die sozialpolitische Tagung der Hitlerjugend, Gebietsführung Niederdonau, fand nach vierstägiger Dauer am 12. ds. ihren Höhepunkt und erfolgreichen Abschluß. Diesmal standen Fragen der kommunalen Jugendarbeit auf der Tagesordnung. Nach Begrüßungsworten des Hauptgefolgschaftsführers Rolf Weber, in denen er es das schönste Ziel der Jugendführung nannte, unsere Jungen und Mädchen für den Staat reif zu machen, den sie einit aus den Händen der älteren Generation entgegennehmen werden, behandelte als erster Berichterstatter des Tages Hauptgefolgschaftsleiter Dr. Burger die jüngsten Erlasse über die Zusammenarbeit aller Führungs- und Verwaltungsstellen und die gegenseitige Durchdringung ihrer Arbeit an unserer Jugend, der auch das vom Reichsstatthalter in Niederdonau geschaffene zusammenfassende Dezernat unter der Leitung eines Sachbearbeiters der Jugendfragen zu dienen hat. Das nächste Referat erstattete Hauptgefolgschaftsführer Dr. Klemmer von der Rechtsdienststelle der Reichsjugendführung über die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung. Eine bedeutende Ergänzung stellten die Ausführungen dar, die der Leiter des Gaujugendamtes Oberstleutnant-Kattowitz, Oberstammführer Brodmann, über die Neuordnung der Gaujugendämter machte. Nachmittags überbrachte Gauhauptmann Dr. Mayer den Tagungsteilnehmern die Grüße des Gauleiters Dr. Zurr und hob die große Anteilnahme der Gemeinden an allen Jugendfragen hervor. Dem grundlegenden Vortrag des Reichsamtleiters Dr. Haffinger vom Reichsamt für Kommunalpolitik, der sich mit einer Reihe zeitbedingter Einrichtungen und mit Verwaltungsvereinfachungen beschäftigte, war zu entnehmen, welche Bedeutung die Staatsführung dem Selbstverwaltungsgedanken zuerkennt. Mit einem Be-

richt des Oberbannführers Kessinger, der die Hauptabteilung Kommunalarbeit in der Reichsjugendführung leitet, und das Zusammenwirken von SA und Gemeinden als gemeinsamen Dienst am Volke würdigte, schloß die Tagung.

**SA-Führer bei Gauleiter Dr. Zurr.** Im Anschluß an die sozialpolitische Tagung der SA-Gebietsführung Niederdonau empfing Gauleiter Dr. Zurr am Samstagvormittag Gebietsführer Krader-Semler mit allen Bannführern, Bannmädelführerinnen, Abteilungsleitern des Gebietes sowie den Führern der Wehrtüchtigungslager und SA-Schulen zur Befehlsausgabe für die kommenden Wintermonate. Der Gauleiter forderte die SA-Führer auf, die Jugend des Gauves vor allem in mehrheitlichem Sinne zu erziehen und so unserer Wehrmacht einen tüchtigen Nachwuchs sicherzustellen. Der Krieg werde nicht zuletzt von den jungen Soldaten entschieden werden. Der Behrungsrichtung der Jugend komme daher besondere Bedeutung zu.

**Goldenes SA-Ehrenzeichen für Krader-Semler.** Aus Anlaß des 9. November verlieh Balbur v. Schirach in seiner Eigenschaft als Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP dem Führer der Gebiete Wien und Niederdonau, Hauptbannführer Krader-Semler, in Würdigung seiner Verdienste um die Jugendbewegung des Führers das goldene Ehrenzeichen der SA.

**Glückwünsche des Führers und Dr. Goebbels' an den Wiener Männergesangsverein.** Der Führer ließ dem Wiener Männergesangsverein ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm zugehen, in dem er seine Anerkennung des großen künstlerischen Wirtens und die besten Wünsche für die Tätigkeit in der Zukunft ausdrückte. Desgleichen richtete Reichsminister Doktor Goebbels ein Telegramm an den Wiener Männergesangsverein, in dem er die hervorragenden gesanglichen Leistungen und den Einsatz für den großdeutschen Gedanken hervorhob und zum Ausdruck brachte, daß die große Tradition Vorbild für das künftige Wirken sein möge.

**Professor Ferdinand Lorber 60 Jahre alt.** Am 16. November vollendete der bekannte Wiener Maler, Radierer und Stahlstecher Prof. Ferdinand Lorber, dem wir nicht nur zahlreiche formidabile Exlibris, sondern auch die Stahlstichvorlagen für etwa 70 Briefmarken der ehemaligen österreichischen Post, der Deutschen Reichspost und des Generalgouvernements verdanken, sein 60. Lebensjahr. Lorber hat seine Studien an der Wiener Akademie unter den Professoren Berger, Griepentler und Delug als Maler begonnen und sie unter William Unger als Graphiker abgeschlossen. Seit 1920 Mitglied des Wiener Künstlerhauses, ist er in dessen Vorstellungen wiederholt mit Gemälden, Porträtskizzen und Gebrauchsgraphiken hervorgetreten. 1933 wurde er zum Lehrer an der Staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt ernannt und ist an derselben noch derzeit als Studentat erfolgreich tätig.

**Neue Wege der Lehrlingserziehung.** Im Rahmen einer Arbeitsbesprechung der Ausbildungsleiter von den Lehrbetrieben in Niederdonau wies der Leiter einer großen Betriebs-



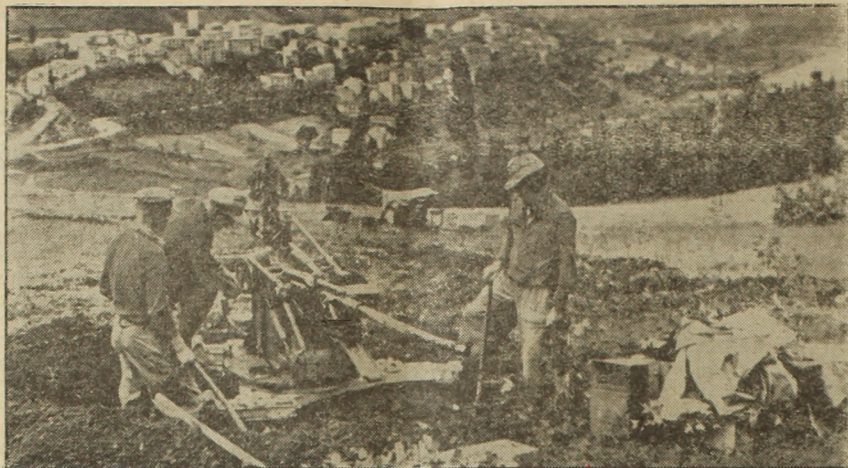


wurde verwundet und befindet sich in einem Heimatlazarett. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

Von der NSDAP. In der am 14. ds. stattgefundenen Stabsbesprechung wurden die dienstlichen Nachrichten und Weisungen vom Ortsgruppenleiter bekanntgegeben und die Arbeiten in der Gemeinde durch den Bürgermeister mitgeteilt. Der Ortsamtsleiter der NSB schilderte die nächsten Arbeiten der NSB. Dem Bericht der Ortsfrauenchaftsleiterin folgten jene der Zellenleiter. Für den wegen Krankheit beurlaubten Pg. Maderthaler übernimmt i. V. Pg. Franz Müller den Block 3 der Zelle 1 (Kraihofrotte). Den Block 1 der Zelle 2 (Wirtstrotten) führt i. V. Pgn. Marianne Schnabl für den eingerückten Blockleiter Pg. Josef Gerl. Die nächste Mitgliederversammlung wurde für Sonntag den 21. ds., 10 Uhr vormittags, im Brauhaus angelegt. Nach der Besprechung begaben sich die Stabsmitglieder zum Bauernsprechtag.

Der Kreisleiter sprach zur Bauernschaft. Beim letzten Bauernsprechtag, der Sonntag den 14. ds. im Brauhaus abgehalten wurde, hatten die Bauern Gelegenheit, ihre Wünsche in ausführlicher Weise dem Kreisleiter Pg. Neumann persönlich mitzuteilen. Nach Eröffnung des Sprechtages durch Ortsgruppenleiter Pg. Schorn, mit dem auch der Ortsgruppenstab an der Versammlung teilnahm, gab Ortsbauernführer Pg. Heigl die dienstlichen Nachrichten bekannt. Auf die Aufforderung des Kreisleiters, alle Wünsche und Anregungen der Bauernschaft vorzubringen, entwickelte sich eine sehr rege Aussprache, die der Kreisleiter im aufklärenden Sinne beantwortete oder deren weitere Behandlung sich vorbehielt. Die interessantesten Ausführungen zeigten, daß unsere Bauernschaft an der Leistungssteigerung ihre ganze Tatkraft einsetzt, ein erfreuliches Bild der nationalen Geschlossenheit. Anschließend gab Kreisleiter Pg. Neumann über die militärische und politische Lage in offenen und mit Siegeszuversicht erfüllten Worten einen leicht verständlichen Überblick, der von den Anwesenden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In diesem Entscheidungskampf sind die Bauern und Arbeiter die besten Kameraden unserer heldenmütigen Soldaten und sehen ihre ganze Arbeitskraft ein, der Front alle Mittel zur Erringung des Sieges zu geben.

Bestellung eines Ortsamtsleiters für das Landvolk. Mit Genehmigung des Kreisleiters wurde Ortsbauernführer Pg. Leopold Heigl



An der Volturino-Front. Schwere Kämpfe spielen sich schon seit Wochen zwischen den an der Volturino-Front stehenden deutschen Verbänden und den angriffenden anglo-amerikanischen Armeen ab. — Leichte deutsche Plaz ist im Bereich der Volturino-Front in Stellung gegangen. (P.A.-Aufnahme: Kriegsbericht Sprotte, Sch., 3.)

(Obersriegler) vom Ortsgruppenleiter zum Ortsamtsleiter für das Landvolk des Ortsgruppengebietes bestellt.

Todesfälle. Am Montag den 15. ds. ist der Besitzer des Gutes und Gasthauses Schahö in Konradshaus, Herr Johann Gutjahr, nach längerer Krankheit in seinem 71. Lebensjahre gestorben. Dem weit und breit geachteten Manne soll über sein Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenden gewahrt bleiben! — Am gleichen Tag verschied nach langem schwerem Leiden der Ausnehmer am Teshenhäusl, 2. Kraihofrotte Nr. 30, Herr Johann Siebmayer. Er stand im 68. Lebensjahre.

ROSENAU AM SONNTAGBERG

Vom Turnerbund. Vom Reichsstatthalter in Niederdonau hat kürzlich Turnschwester Emilie Großauer das Reichsportabzeichen in Gold erhalten. Schon als sechsjähriges Mädchen gehörte sie der Kinderriege des Turnvereines ihrer Heimatstadt Linz-Lustenau an, trat vorübergehend in den Waldhofner Turnverein „Lilom“ ein und kann heute als aktive Wettkämpferin auf ihre in den letzten Jahren errungenen 30 Wettkampfsiege blicken. Turnschwester Emilie Großauer hat außerdem die Leistungsprüfung des Deutschen Turnerbundes abgelegt, ist Besitzerin des Reichsportabzeichens in Silber. Wir gratulieren ihr herzlich zu dieser hohen Sportauszeichnung!

SONNTAGBERG

Todesfall. Sonntag den 7. ds. verschied nach langem Leiden die Kleinhausbesitzerin Frau Leopoldine Czer, Sonntagberg 59, in ihrem 40. Lebensjahre.

HILM-KEMATEN

Ein machtvolle Kundgebung für den durch nichts zu beugenden Willen des Durchhaltens in diesem schicksalsschweren Ringen bis zum siegreichen Ende war der am Sonntag den 7. November vormittags durchgeführte Aufmarsch aller Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen Kematen, Allhartsberg und Hiberbach. Wie der Soldat draußen an der Front antritt zum siegreichen Kampf, so gab der Gleichschritt der Kolonnen der Heimat, überläutet vom Gesang der Kampflieder, dem unbeugbaren Willen Ausdruck, die Erwartungen des Feindes zu nichte zu machen und den sichtbaren Beweis zu erbringen, daß ein geeintes Volk, die Armeen der Front und der Heimat, in gemeinsamem Wirken und Schaffen einen durch nichts zu behebenden Blod bildet. Der Aufmarsch fand sein Ende in einer Kundgebung vor der Turnhalle, bei welcher nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Eminger Pg. Otto Gutjahn sprach. Der Redner wies auf den Verdegang der Partei, auf den nie erlahmenden Kampfeifer der Nationalsozialisten hin, der noch immer, trotz aller Anfechtungen und Widerwärtigkeiten, zu den glänzendsten Erfolgen geführt hat und der auch heute noch ungebrochen fortlebt. Aus tiefer Erniedrigung hatten wir uns unsere Ehre wieder erstritten und gepaart mit dem unbändigen Glauben an unseren Führer und der unverbrüchlichen Treue, die wir ihm halten, entsteht die durch nichts zu erschütternde Überzeugung, daß der endgültige Sieg unser ist. Mit der Abjüngung der Lieder der Nation endete diese eindrucksvolle Feier. — Am 9. November abends vereinte eine würdige Feier die Partei- und Volksgenossen und die Angehörigen der Gefallenen aus der Ortsgruppe Kematen, die dem Andenten der Novembergefallenen vom Jahre 1923, den Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Krieges gewidmet war. Getragen von dem Ernst der Stunde widelte sich das dem Gedenken der Gefallenen gewidmete Programm ab, in welchem die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Eminger eingeflochten war. Die Klänge des Liedes vom „Guten Kameraden“, gedämpft wiedergegeben, begleiteten die Verbundenheit zu unseren für Volk und Vaterland gefallenen Partei- und Volksgenossen, deren Tod für uns zur ewigen Verpflichtung geworden ist.

Todesfall. Freitag den 12. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Johann Waser, Dreher bei

der Firma Gebr. Böhler & Co., AG., in seinem 47. Lebensjahre gestorben.

ALLHARTSBERG

Seldentod. Am 13. Oktober ist im Osten der Grenadier Johann Etlinger, Wirtschaftsbesitzerjohn aus Wallmersdorf, gefallen. Ehre seinem Andenten!

Wiedersehen in der Heimat. Obergefreiter Stefan Heindl aus dem Osten, Obergefreiter Josef Heindl aus dem Süden, Söhne der Familie Heindl, Burgstall 25, sowie der Schwiegerohn Obergefreiter Ferdinand Bogl befinden sich derzeit auf Urlaub in der Heimat. Wir wünschen ihnen gute Erholung!

Bauernsprechtag. Sonntag den 14. ds. hielt Ortsbauernführer Heigl im Gasthaus Kappl einen Sprechtag ab, welcher diesmal durch Ortsgruppenleiter Pg. Mejsack eröffnet wurde. Nach einem stillen Gedenken der Gefallenen ergriff der Ortsgruppenleiter die Bauern, die Nachbarschaftshilfe, besonders dort, wo die Besitzer selbst eingerückt sind, zu pflegen und weiterzuführen. Er forderte auch alle auf, an den derzeitigen Luftschubsturen pünktlich teilzunehmen. Hierauf wurden vom Ortsbauernführer die Dienstnachrichten erlesen. Anschließend sprach Betriebsleiter der Obstverwertung Kröllendorfer Pg. Bruckhweiger über Getreideablieferung und Mehlmehlaufsch. Er brachte auch zur Kenntnis, daß am 24. November in unserem Ort um 14 Uhr ein Dörsenversammlung stattfindet.

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden ist am Dienstag den 16. ds. im Alter von 50 Jahren Herr Otto Schausberger, Reichgrabenmeister und Hausbesitzer in Aigen Nr. 5, verstorben.

SEITENSTETTEN

Opfertod. In treuer Pflichterfüllung fiel am 7. Oktober in den schweren Kämpfen im Osten Soldat Josef Pillausch. Von den vier eingerückten Söhnen ist es nun schon der zweite, dessen Tod die schwergeprüften Eltern betrauern. Ehre ihrem Gedenken!

Die Feldenehrung, die besonders zahlreich besucht war, gestaltete sich sehr eindrucksvoll und die Teilnehmer standen ganz im Banne der Feier. Nach dem Fahneneinmarsch spielte die Ortsmusik ein Musikstück, dem in Wechselfolge Sprüche, Chöre, musikalische Einlagen folgten. Ortsgruppenleiter Nöbauer sprach Worte des Gedenkens, die Namen der seit einem Jahr Gefallenen wurden unter leiserem Trommelwirbel verlesen. So verlang der Tag der Toten.

Verheiratet haben sich am 13. ds. Herr Johann Dorfer, Weistrach, und Fr. Rosina Brouzet. Alles Gute!

Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich im Hause Heigl. Die Frau geriet mit dem rechten Arme in die Futterständermaschine und wurden ihr die Finger abgetrennt.

Geburt. Frau Liselotte Höfjgen aus Kiel schenkte dem deutschen Volk am 6. ds. einen Knaben Jochen.

ST. LEONHARD AM WALD

Von unseren Soldaten. Der Obergefreite Alois Köhl wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche! Sein Bruder Gefreiter Rupert Köhl wurde verwundet. Ihm wünschen wir recht baldige Genesung!

Kundgebung. Am 14. ds. demonstrierte unser Bergdorf. Trotz schlechtem Wetter kamen mehr als 200 Volksgenossen, die bezeugten: „Wir werden kämpfen, bis der Sieg errungen ist!“ Am die Fahnen der Bewegung scharten sich die Politischen Leiter, die Kriegerkameradschaft, die Feuerpolizei, die Frauenschaft, Bauern und Bäuerinnen und die Jugend. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, die den Siegeswillen des deutschen Volkes zum Inhalt hatte, bewegte sich der Zug zum Ehrenmal. Nach Niederlegung der Kränze und Vorbeimarsch beim Ehrenmal war die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

Bauernsprechtag. Am 14. ds. rief der Ortsbauernführer Pg. Heigl die Bauern und Bäuerinnen zu einem Sprechtag zusammen. Der Raum konnte nur zur Not alle fassen. Nach Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter hielt dieser dem gefallenen Bauernjohn Franz Wagner vom Gute Pfaffenreith einen tiefempfundnen Nachruf. Zum Zeichen der Teilnahme erhoben sich alle von den Plätzen und grüßten mit erhobener Rechten zum letzten Mal den tapferen Sohn der Heimat. Der Ortsgruppenleiter rief zur restlosen Kartoffellieferung auf. Er ermahnte die Bauern, ihre Höfe gut zu verbunkeln und rechnete in humorvoller Weise mit den Gerüchtemachern ab. Der Ortsbauernführer besprach die Dienstnachrichten, und zwar Personalnachricht der Kreisbauernschaft, Krankenversicherung der Bauern, Betreuung ausländischer Arbeitskräfte, Kennlichmachung uniformierter ausländischer Arbeitskräfte, Gemeinschaftserholungskur für Bäuerinnen in Oberrohrbach, Bezug von neuen Treibriemen (Pflichtablieferung der alten Treibriemen), Frostspannerbekämpfung, Neupflanzung von Obstbäumen, Obstbaumentrumpfung, Zuteilung von landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen, Höchstpreise für Schafe, Reduzierung der freien Holzmenge auf 3 Festmeter. Die Bauern waren eifrig bei der Sache. Manah gute Anregung kam zu Tage. Mit dem Gruß an den Führer endete der Sprechtag.

YBBSITZ

Befördert. Für tapferen Einsatz vor dem Feind wurden befördert: Obergefreiter Erich Hajner zum Unteroffizier, Gefreiter Adolf Gamsriegler zum Obergefreiten, Soldat Hermann Gamsriegler zum Gefreiten. Wir gratulieren!

Geburt. Die Familie Johann und Helene Hajelsteiner, Ybbitz 54, erhielt am 6. ds. einen Knaben Kurt.

Feldenehrung. Am 9. ds. fand im Heigl-Saal die Feierstunde der NSDAP für die gefallenen Parteigenossen des 9. November statt. Nach einigen Liebern sprach Schulungsleiter Pg. Bayer über den Grundgedanken „Laßt unsere Opfer nicht vergebens sein“. Leiser Trommelwirbel leitete die Ehrung der Gefallenen ein und der Sprecher Pg. Toppel gedachte der 16 Blutopfer, die als erste für das nationalsozialistische Reich ihr Höchstes gegeben haben. 16 Hiltlerjungen nannten sodann deren Namen. Die „Verpflichtung“, daß auch wir vor diesen Toten wie vor allen Toten, die für Deutschlands Ehre und Bestand gefallen sind, unsere Pflicht erfüllen werden, sprach Pg. Danner. Zur Ehrung der Gefallenen der beiden Kriege sprach kurze Worte der Vertreter des Reichskriegerbundes Pg. Brandtner. Anschließend wurde gemeinsam das Lied „Heilig Vaterland“ gesungen. Zur Führehrung sprach der Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter.

Grundschulung der Politischen Leiter. 62 Politische Leiter der Ortsgruppe Ybbitz waren für den 13. und 14. ds. zur Grundschulung auf der Waldhofner Schulungsburg. Schulungsleiter Pg. Kienast, der die Schulung leitete, arbeitete mit den Verammelten das Aufgabengebiet der Politischen Leiter gründlich durch und Kreisleiter Pg. Neumann er sprach anschließend zur gegenwärtigen Lage. Er zog eine Parallele der Ereignisse und Geschehnisse während des Ausbaues der Partei mit dem jetzigen Kriege und wies zum Schluß darauf hin, daß der Sieg über unsere Feinde gewiß sei, wenn wir ebenso willensstark, ausdauernd und gläubig an unserem Führer festhalten, wie es einst die Parteigenossen in der Sturm- und Drangperiode waren. Nach den Ausführungen des Kreisleiters wurden getrennt zwei Zellenabende als Mutterbeispiele durchgeführt. Am zweiten Schulungstag wurde eine Stabsbesprechung als Schulbeispiel durchgeführt und anschließend eine Schulung für Betreuung der Kriegshinterbliebenen, Familien- und Urlauberbetreuung wie für den Verkehr mit fremdvölkischen Arbeitern. Zum Abschluß der Schulung brachte der Schulungsleiter den Bericht eines Augenzeugen von den Gräbern von Winizza, der so recht allen Teilnehmern eine Mahnung war, mit allen Kräften für den Sieg zu arbeiten.

OPPONITZ

Ehrung der Gefallenen. Dienstag den 9. ds. fand in dem schön geschmückten Saal des Gasthofes Ritt die Ehrung der Gefallenen des 9. November, des Weltkrieges und des jetzigen Krieges statt. Anwesend waren auch die Angehörigen der Gefallenen des gegenwärtigen Schicksalstempes. WM. und HJ. sangen Wehlieder und Pg. Pöhl sprach zum Gedenken an die ersten hestzehn Nationalsozialisten, die im Jahre 1923 ihre Treue zu Führer und Reich durch Hingabe ihres Lebens besiegelten. Die Feier nahm einen schönen, würdevollen Verlauf.

Kundgebung. Am Sonntag den 7. ds. fand die Kundgebung zum 9. November statt. Formationen und Verbände sowie Partei- und Volksgenossen nahmen Aufstellung auf dem Platz vor dem Gasthof Ritt und marschierten gemeinsam zum Kriegerdenkmal. Dort sprach Dr. Kepp zu den Verammelten über die Bedeutung des 9. November. In seiner Rede kam der unerschütterliche Wille zum Ausdruck, trotz härtestem Kampf und Opfern durchzustehen bis zum Endieg. Nach Schluß der Kundgebung marschierten alle Teilnehmer geschlossen zum



Zurück von hartem Einsatz. Diese U-Boot-Männer sind nach erfolgreicher Feindfahrt wieder in heimatlichen Gewässern angekommen. (P.A.-Aufnahme: Kriegsber. Trost, Ul., 3.)



Weihnachtsvorbereitungen bei den Frontsoldaten. Um den Kindern in der Heimat auch zur fünften Kriegswihnacht eine Freude bereiten zu können, haben Frontsoldaten im Osten selbst in ihrer knappen Freizeit Spielzeug aller Art gebastelt. (P.A.-Aufnahme: Kriegsbericht Schröter, Ul., 3.)

Ausgangspunkt zurück, wo die Auflösung erfolgte.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Auszeichnung. Obergefreiter Fritz Schröck wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Fronturlaub. Die Heimat begrüßt folgende Fronturlaubler und wünscht ihnen beste Erholung.

Heldenfeier des 9. November. Anlässlich des Gedentages für die ersten Gefallenen der Bewegung fand eine Heldenehrung auch für die Gefallenen des jetzigen Krieges statt.



Brennholz für den Winter. Diese Soldaten einer Plabatterie sind schon zwei Winter zum Schutz eines Flugplatzes an der Eismeerstraße eingekesselt.

Soldatenhumor. Trotz schwerster Kämpfe und Strapazen haben sich unsere Frontsoldaten den Humor bewahrt.

den, die im nationalsozialistischen Staat Adolf Hitlers endgültig ihr Ende finden sollten. So wird im gegenwärtigen Schicksalskampf der deutsche Bauer als Soldat der Scholle in treuer Pflichterfüllung seinen Teil zum Siege beitragen.

Bei der Stabsbesprechung, die am Samstag den 13. ds. stattfand, wurden vom Ortsgruppenleiter alle dienstlichen Angelegenheiten der letzten Zeit durchgearbeitet und erledigt.

GÖSTLING A. D. YBBS

Gedentag. Am 7. ds. wurde von der Partei und ihren Gliederungen die Gedentagfeier für den 9. November abgehalten.

Parteierversammlung. Am 13. ds. fand bei Dobrowa eine Parteierversammlung statt, an der sich über 200 Volksgenossen, darunter viele Bauern aus der weiteren Umgebung eingefunden hatten.

LUNZ AM SEE

Heldentod. Am 10. Oktober starb im Osten den Heldentod der Soldat Alois Großbacher, Sägearbeiter in der Handhab, Bodingbach.

Unsere Frauen. Wo es nötig war, haben unsere Frauen den ganzen Sommer überall unermüdet gearbeitet, besonders bei den Bauern.

GAFLENZ

Heldengedentag und Heldenehrung. Am Sonntag den 14. ds. vormittags fand in Gaflenz die Heldenehrung für alle Gefallenen der Bewegung, des Weltkrieges und die Opfer des jetzigen Ringens vor dem mit einem würdigen

Eisernen Kreuz und vielen Kränzen geschmückten Kriegerdenkmal statt. Mit der Partei und ihren Gliederungen stand eine große Menschenmenge in erstem Schweigen.

Todesfall. Im Reichshofener Krankenhaus ist am 14. ds. das 1 1/2-jährige Kind Leopold Hubert Holzner aus Pettendorf 21 gestorben.

ST. GALLEN

Todessturz mit dem Fahrrad. Bei einem Sturz mit dem Fahrrad erlitt Frau Maria Rozicka aus St. Gallen einen Schädelbruch.

Erfahrung macht erfolgreich

Jeder, der einmal bei Luftangriffen an Löschaktionen teilgenommen hat, weiß, daß Brände immer viel schlimmer aussehen, als sie sind.

Es ist erstaunlich, wie langsam Feuer in der ersten Entwicklung brennt. Dennoch darf man keine Zeit verlieren; denn je kleiner ein Feuer ist, um so leichter ist es zu löschen.

Nicht jeder Brand ist sofort zu löschen. Oft muß man zwei, drei oder auch vier Stunden lang dem Feuer Widerstand leisten.

Alle Volksgenossen, die nach Angriffen die Straße bevölkern, müssen sich bei der Brandbekämpfung einsehen. Sie sind dazu nach dem Gesetz verpflichtet.

Dieserl kommt in den Kindergarten

Als Frau Gruber die Aufforderung vom Arbeitsamt bekam, wußte sie, daß nun auch sie in den gewaltigen Aufrüstungsprozeß der Heimat eingereiht war.

arbeiterin der NSB ist, und die riet ihr nun, die Diesel in den NSB-Kindergarten zu geben. Frau Gruber stand diesem Vorschlag anfangs skeptisch gegenüber.

Wie kann man die Grippe verhüten? Auch in solchen Jahren, in denen die Grippe nicht mit epidemischem Charakter auftritt, wie es seit langem der Fall ist, bleibt die Zahl grippeerkrankter Personen nicht gering.

Wie kann man die Grippe verhüten?

Auch in solchen Jahren, in denen die Grippe nicht mit epidemischem Charakter auftritt, wie es seit langem der Fall ist, bleibt die Zahl grippeerkrankter Personen nicht gering.



Das Führerpaket mit Lebensmitteln wird wie auch im Vorjahr wieder an Urlauber ausgegeben. Der Kreishauptmann überreicht sich von den Vorbereitungen zu den ersten Neuausgaben des Führerpaketes auf dem Übergangsbahnhof.



Mit den einfachsten Mitteln und ohne jede Hilfe hat der Geschützführer einer Plabatterie an der Eismeerfront in seiner Freizeit diese Turmgeräte gebaut.





FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: Anneliese Bäte und Obergefreiter Franz Plankendichler. Sonneberg-Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943.

Unsere Gundi hat ein Brüderchen Werner bekommen. Dr. Hugo Horn und Frau Hilde geb. Großauer, Schreimingen, Josef-Büchel-Straße 175, Weismart. 641

Unsere Heidigunde hat ein Schwesterchen bekommen. Wir nennen es Birgit. Waidhofen, 30. Oktober 1943. Christl Schönheinz geb. Legrün, Leo Alexander Schönheinz, Anterapotheter, dtz. im Feld.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag, den wir durch den frühen Tod unseres in Rußland gefallenen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Sohnes und Schwiegerjohnes, Unteroffizier Hans Wögerer, erlitten haben, sagen wir allen innigen Dank. Herzlichst danken wir auch für die ehrende Teilnahme an Trauergottesdienst. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943. Grete Wögerer, Familien Wögerer und Eimer.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Bräutigams Gest. Franz Scharner sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank. Ebenso danken wir für die Teilnahme an Trauergottesdienst. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943. Familie Scharner-Brieler, Ella Zinke, Braut.

STELLENGESUCHE

Kanzleikraft sucht per sofort Halbtagsbeschäftigung in Waidhofen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 643

OFFENE STELLEN

Ältere Frau, arbeitsam und verlässlich, wird als ständige Hilfe für größeres Privathaus auf dem Lande gesucht. Eigenes Zimmer, volle Verpflegung. Entlohnung nach Vereinbarung. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 626

Lehrmädchen oder Lehrjunge für Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen. J. Kraußschneider & A. Stodenhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16. 620

ZU VERKAUFEN

Holz-Jalousien, für Stadel Fenster sehr gut geeignet, pro Stück um 15 RM zu verkaufen. Hotel Bierhammer, Waidhofen a. d. Y. 642

ZU KAUFEN GESUCHT

Bücher-Etagere, dunkel poliert, 70 bis 75 Zentimeter breit, zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl.

Speisezimmerreduz dringend zu kaufen gesucht, gebe eventuell Staubsauger oder Koffergammophon in Tausch. Maria Fuhs, Langau bei Gaming.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift "Wäscheschäden und ihre Verhütung" Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an: Persill-Werke, Düsseldorf

Name:

Ort:

Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs 1843-1943

Festabend 4. Dezember 1943

Chöre, Orchesterstücke, Sololieder, vorgetragen von einem Mitglied der Wiener Staatsoper

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Guterhaltene Spielzeug gegen einen Teddybär, etwa 70 Zentimeter groß, zu tauschen. Wertausgleich. Anschrift in der Verw. d. Bl. 649

Fauteuil, sehr gut erhalten, gegen 3 Meter ebenförmigen Laufteppich zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Anträge an die Verw. d. Bl. 644

ZU MIETEN GESUCHT

Pensionistenehepaar sucht Wohnung im Kreis Umkleiten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 621

VERMISCHTES

Ältere Frau vom Lande, gesund, ehlich und arbeitsam, welche alle Arbeiten in Haus und Landwirtschaft versteht, wünscht Einheirat zu älterem nüchternem Menschen mit kleiner oder mittlerer Landwirtschaft. Geschiedene ausgeschlossen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 640

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Pfl. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

3 HERZBLÄTTER Die Schutzmarke unserer Präparate TOGAL-WERK GERH. SCHMIDT Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate MÜNCHEN

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen! DEUTSCHE REICHSPOST

Filmbühne WAIDHOFEN A. D. YBBS

Achtung! Geänderter Vorstellungsbeginn. Mittwoch ebenfalls Spieltag!

Freitag den 19. November, 7 1/2 und 8 Uhr, Samstag den 20. November, Sonntag den 21. November, 3, 7 1/2 und 8 Uhr: "Damals". Sarah Veandor, Hans Stüwe, Hilde Körber, Jutta v. Alpen, Erich Ziegler. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Dienstag den 23., Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. November, täglich 7 1/2 und 8 Uhr: "Der Floh im Ohr". Fritz Genschow, Sabine Peters, Harald Paulsen, Lotte Rausch, Hans Wendler u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag, 21. November, 11 Uhr: Wochenjahre-Sondervorführung!

Glücklich heiraten?

Dann Ehemittlung Baronin Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße 34 Stadt und Land wohlbekannt. Diskret! Auskunft kostenlos!

Inserieren Sie!

Der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich bekannt, daß gegenwärtig neue Möbel

nur an Fliegergeschädigte und Kriegsversehrt (gegen Bezugschein) abgegeben werden. Es wird mir ein Vergnügen sein, in normalen Zeiten meinen geehrten Kunden wieder ein großes Lager in gebrauchten und neuen Möbeln anbieten zu können, wo jedermann nach Herzenslust wählen und kaufen kann.

Hans Dernberger Möbelverteiler Unterzell 19 Post Waidhofen a. d. Ybbs

KNORR Mit einem Gemüserest und 1 bis 2 in Würfel geschnittenen Kartoffeln läßt sich ein KNORR-Suppenwürfel, der für 2 Teller reicht, auf das Doppelte verlängern.

Verpackung nicht wegwerfen, auch gebraucht ist sie noch wertvoll und läßt sich meist weiter verwenden. Wer leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel an Apotheken und Drogerien zurückgibt, hilft Material und Energien sparen und unterstützt unsere Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. BAUER & CIE BERLIN

ROBERT SCHEDIWI Das Haus der guten Bekleidung Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 40, Ruf 81

Sie dienen Ihrem Kinde. wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht "aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle HIPP's KINDERNÄHRMITTEL Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

GEHA EDELKLASSE ist ein besonders ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Zu stark zuge-schlossene Satzzeichen und ein vielbenutzter Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe unnötig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes. GEHA-WERKE HANNOVER

Das ist gepflüsch! Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen. TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Richtiges Feueranmachen spart Kohle! Sparsames Heizen beginnt beim Feueranmachen! Wer die Kunst des Feueranmachens versteht und einen guten Feueranzünder dabei verwendet, vermeidet die Verschwendung von Kohle und Holz. Lofix gibt schnell und sicher helles Feuer ohne Holz! Lofix GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT

Lofix GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT

In Ihrem Interesse! Feldpostsendungen ohne genaue Absender-Angabe werden bei Unzustellbarkeit vernichtet oder als Liebesgaben verteilt. Darum: Absender genau angeben! Ferner: Auf genaue deutliche Anschrift und gute Verpackung achten! Keine Hohlräume im Päckchen offen lassen! Feuergefährliche Gegenstände dürfen in Päckchen oder Paketen überhaupt nicht versandt werden! Die Mißachtung dieses Verbotes ist deshalb strafbar. Nur so kann die Feldpost die Sendungen über oft große Entfernungen mit häufigen Umladungen sicher ans Ziel bringen.

Kohle kriegsgerecht verwenden heißt: Keine Energie verschwenden. Kriegswichtige Arbeitsplätze brauchen gutes Licht. Im Zivilbereich begnügen wir uns deshalb ein-sichts-voll mit weniger OSRAM-Lampen. OSRAM viel Licht für wenig Strom!

ATA mit Salmiak In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Wann sind die Zähne am meisten gefährdet? In der Kindheit beim Milchgebiß, zur Zeit der Geschlechtsreife bis zum 20. Lebensjahr, während der Schwangerschaft und in den Wechseljahren. Die Zähne sind also immer dann besonders anfällig, wenn sich im Körper große Umwandlungen vollziehen. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift "Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N6.

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

FRANCK Kaffeemittel

Schutz für die Seinen erstrebt jeder Familienvater. Unabhängig vom unbekanntem Zeitpunkt des Todes des Versorgers sichert die Lebensversicherung sofort ein gewinnreiches Kapital für die Versorgung der Angehörigen. Für die Berufsausbildung eines Sohnes oder einer Tochter oder für die Aussteuer einer Tochter bei ihrer Heirat usw. Die Beiträge für die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten sind jedem Einkommen angepaßt. Bereits von RM 1,- Monatsbeitrag an ist Sparen und Versorgen möglich. Vorsorge schützt vor Sorge! Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die Karlsruhe Lebensversicherung A. G. - Ursprung 1835 - Karlsruhe, Kaiser-allee 4.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Humann Feilmittel sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar. Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

Wurzelod! Das gute Hühneraugen-Sohlen-u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften. Derzeit nur beschränkt erhältlich

FISSAN enthält als einziger Puder das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gefundene labile Milchweiß. Für die Bereitung jeder einzelnen Pckung werden rüstungswichtige Kohle und Strom benötigt, die jeden verpflichten: Sei sparsam mit FISSAN - so sparsam wie mit Kohle!

Alois Pöchhacker Kaufhaus, Zum Stadtturm Waidhofen a. d. Y. Schnitt- und Kurzware, Konfektion, Babyartikel, Matten, mod. Zubehör



# Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20  
Für ein halbes Jahr . . . . . 3.70  
Für ein Vierteljahr . . . . . 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.  
**Anzeigengebühren (Anzeigensätze) laut Preisliste.** Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.  
**Schluss des Blattes:** Donnerstag 9 Uhr vormittags.

**Preise bei Abholung:**  
Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80  
Für ein halbes Jahr . . . . . 3.50  
Für ein Vierteljahr . . . . . 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 47

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. November 1943

58. Jahrgang

## Das Eichenlaub für General Angelis

Auszeichnung eines ehemaligen Pasubio-Kämpfers

Der Führer verlieh kürzlich dem General der Artillerie Maximilian Angelis als 323. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

General der Artillerie Maximilian Angelis gehörte schon der alten österreichisch-ungarischen Armee an. 1889 in Budapest geboren, diente Angelis als Artillerieoffizier und wurde als Leutnant dem Generalstab zugeteilt. Während des ersten Weltkrieges war er in den Jahren 1916 und 1917 beim Kommando der Kaiserjägerdivision General Ignaz von Verdross (Stk Serrada) im Pasubio tätig. Seine hervorragenden sachlichen und soldatischen Kenntnisse sowie seine gediegene persönliche Art sicherten ihm allgemeine Wertschätzung. Angelis trat nach Kriegsende dem damaligen österreichischen Heer bei, blieb dort bis zum General auf und wurde 1938 von der großdeutschen Wehrmacht übernommen, wo er beim Oberkommando des Heeres tätig war.

An dem gegenwärtigen Ringen nahm General Angelis von Anfang an teil und wurde in Würdigung seiner hervorragenden Führung in den Kämpfen um das Donezbecken im Sommer 1942 durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In der letzten Zeit erwarb sich der General besonders in den Kämpfen um den Kubanbrückenkopf hervorragende Verdienste, die durch die Verleihung des Eichenlaubes anerkannt wurden.

### Ein Ritterkreuzträger aus Niederdonau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Johann Brohal, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Unteroffizier Johann Brohal, am 20. Dezember 1912 als Sohn des Kellermeisters Anton Brohal in Untertannowitz (Kreis Nikolsburg) geboren, hat während der Abwehrkämpfe im Mittelabschnitt der Ostfront in unüberwindlichem Gelände mit nur wenigen Grenadieren starke feindliche Angriffe abgewehrt. Mit nur zwei Soldaten schloß er eine sowjetische Kampfgruppe, die ihn mit seinen Leuten umgeben wollte, zusammen. Immer wieder tauchte der 20 Jahre alte Unteroffizier dabei durch häufigen Stellungswechsel stärkere eigene Kräfte vor.

Unteroffizier Brohal war nach Besatzung der Volksschule in Untertannowitz als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig. 1940 wurde er zum Heeresdienst einberufen.

## Starke Feindkräfte westlich Kiew eingekesselt

Schitomir zurückerobert / Im Dnjepr-Bogen in drei Tagen über 450 Sowjetpanzer abgeschossen

Das Schwergewicht der Kämpfe an der Ostfront lag auch am 22. ds. wieder im Dnjepr-Bogen und westlich Kiew. Im Brückenkopf Nikopol, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog griffen die Bolschewiken von neuem mit sehr starken Kräften an. Den Hauptstoß führten sie auf 40 Kilometer Breite. Hier drang der Feind an mehreren Stellen in unsere Linien ein, doch wurden die Einbrüche in sofortigen Gegenstößen bereinigt oder abgeregelt. Im Verlauf energischer Gegenangriffe gelang es unseren Truppen, stärkere feindliche Kräfte zu fassen und zu zer schlagen. Dabei verlor der Feind in dreitägigen Kämpfen über 450 Panzer. Die Zahl der gefallenen oder verwundeten Bolschewiken ist ebenfalls ungewöhnlich hoch. Zur Zerschlagung unserer Kräfte führten die Sowjets in dem nördlich anschließenden Frontabschnitt von Tschertanow weitere Angriffe. Es gelang ihnen durch Zusammenballung starker Verbände auf schmalem Raum, vorübergehend örtliche Vorteile zu gewinnen. In Gegenstößen, bei denen mehrere sowjetische Sturmgeschütze vernichtet wurden, waren unsere Truppen den Feind aber wieder zurück.

Der deutsche Gegenangriff im Raum westlich Kiew setzte sich dagegen weiter durch. Die Stadt Schitomir wurde am 19. ds. zurückerobert. An der Straße Kiew-Schitomir und nördlich davon gewannen unsere Truppen nach Nordosten und Osten Boden. Wieder verlor der Feind vergeblich durch heftige Gegenstöße mit Infanterie, Kavallerie und Panzern unsere vordringenden Verbände aufzuhalten.

Auch im mittleren Frontabschnitt griffen Kampf- und Sturmflieger zusammen mit der Luftangriffe im Raum von Gomel, wo unsere Truppen bei Roschina und am Stoj in schweren Kämpfen standen. Vor allem untertützte die Flieger die hin- und herwogenden Abwehrkämpfe bei Bedka nördlich Gomel und trugen gemeinsam mit der Artillerie dazu bei, daß unsere Heeresverbände gegen die angreifenden Infanterie, Panzer und Fliegerverbände des Feindes einen vollen Abwehrerfolg errangen. Jagdflieger sicherten die Angriffe der Kampfverbände und schossen im Raum am Dnjepr-Knie und Gomel bei nur vier eigenen Verlusten 52 Sowjetflugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden von kroatischen Jägern zum Absturz gebracht.

Westlich Smolensk haben die Bolschewiken ihre sieben-tägigen Angriffe an der Rollbahn unter dem Druck ihrer außerordentlich hohen Verluste einstellen müssen. Daß es unseren unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heintze stehenden oft bewährten Divisionen gelang, des Massensturms der Sowjets Herr zu werden, ist neben der Tapferkeit jedes einzelnen der hier eingesehten deutschen Soldaten zum wesentlichen Teil auch der Artillerie, den Werferabteilungen, Sturmgeschützen, Panzerabwehrwaffen und Flakbatterien zu verdanken. Im Feuer der schweren Waffen brachen zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen, schon bevor sie zum Tragen kamen. Da die Bolschewiken erkennen mußten, daß sie die deutschen Stellungen westlich Smolensk nicht aufzubrechen vermochten, versuchten sie nunmehr nördlich und südlich dieser Sperrlinie vorwärts zu kommen. Schon am Vortage hatten die Sowjets nordwestlich Smolensk, und zwar östlich Witebsk und aus dem Einbruchraum von Nowel heraus, nach Süden angegriffen. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße waren die erneuten Angriffe schwächer. Sie brachen ebenfalls unter Abstoß einiger sowjetischer Sturmgeschütze zusammen.

Da der Feind somit bei seinen Vorstößen gegen den Nordflügel des Smolensker Abschnittes bisher erfolglos geblieben war, griff er nunmehr überraschend weiter südlich im Abschnitt Kriwtschew an. Dem auf schmaler Front vorstößenden Feind gelang es zunächst, in unsere Linie einzudringen. Der Kampf gegen die eingedrochenen Bolschewiken ist noch im Gange.

Gegenüber den schweren Angriffen und Abwehrkämpfen im Süden und in der Mitte der Ostfront traten die Gefechtsabteilungen an den übrigen Abschnitten in den Hintergrund. Nordöstlich Kertsch beschränkten sie sich auf Abwehr feindlicher Erkundungsvorstöße, am Nordrand der Krim bombardierten deutsche Kampf- und rumänische Schlachtflieger feindliche Truppen- und Landungsboote am Faulen Meer.

Am Brückenkopf Cherson hoben eigene Stoßgruppen einen feindlichen Stützpunkt aus, während im Norden der Ostfront unsere Angriffe nordwestlich Nowel zum Erfolg führten und unsere vor Leningrad stehenden schweren Batterien Metallwerke und Sprengstoffabriken in der Newastadt mit beobachteter Wirkung unter Feuer nahmen.

Am 24. ds. gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tschertanow wurden neue starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und eingedrochene Kräfte im Gegenangriff vernichtet oder zurückgeworfen. Im Abschnitt südlich Kremenetschug dauern heftige Kämpfe an. Im Hintergelände südwestlich Tschertanow wurden mehrere befestigte Bandenlager vernichtet.

Im Kampfraum westlich Kiew führte ein umfassend angelegter eigener Angriff zur Einschließung starker feindlicher Kräfte. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete oder erbeutete dort am gestrigen Tage 30

Panzer, 6 Batterien und 40 weitere Geschütze aller Kaliber, Gefangene wurden eingebracht.

Die schweren Kämpfe im Einbruchraum westlich Gomel hielten auch gestern an. Unsere Truppen setzten den vorstößenden feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand entgegen. Nördlich Gomel wurden starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen.

An der Einbruchsstelle südwestlich Kriwtschew sind heftige Kämpfe im Gange.

Nordwestlich Nowel gewann ein eigener Gegenangriff Gelände zurück.

An der süditalienischen Front kam es gestern zu lebhaften örtlichen Gefechten. Im Westabschnitt scheiterte ein feindlicher Angriff gegen eine Höhenstellung westlich Venafro. Im Ostabschnitt wurden unsere Gefechtsvorposten von weit überlegenen britischen Kräften angegriffen. Nach mehrstündigem Kampf, in dem der Feind empfindliche Verluste erlitt, setzten sie sich auf rückwärtige Stellungen ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Flakartillerie der Luftwaffe getroffen. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

## Neue amerikanische Niederlage bei den Gilbert-Inseln

Ein Flugzeugträger und Zerstörer versenkt, drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Transporter schwer beschädigt

Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, die das kaiserlich japanische Hauptquartier am Montag bekanntgab, konnte die japanische Marineluftwaffe dem Feind empfindliche Schläge verfehlen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versenkt worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde gleichfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen. Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Feindflugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge.

Der Versuch der Amerikaner, durch die Landungen im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederstimmernden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist also nicht von Erfolg gewesen.

## Samos hat kampflos kapituliert

Auch der letzte feindliche Stützpunkt in der Ägäis in deutscher Hand

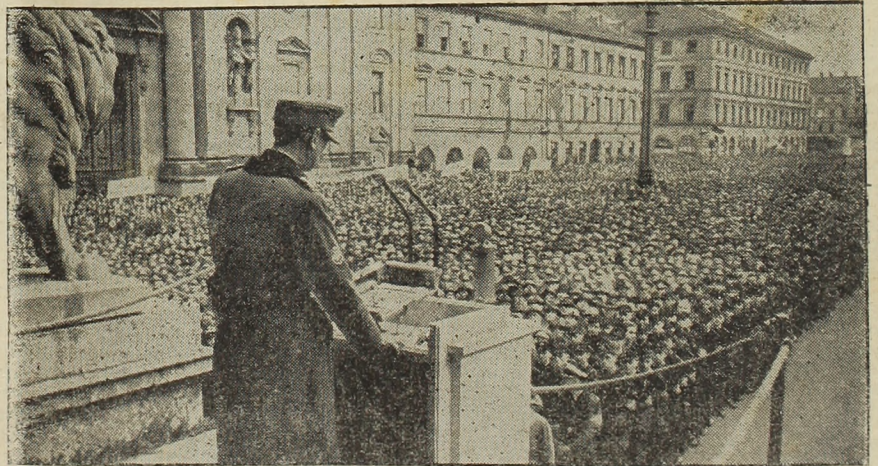
Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Ägäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Sperrriegel aus Inseln über Kreta nach Rhodos. Die nördlich davon

liegenden griechischen Inseln der Kykladen und Sporaden bilden mit ihren zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen einen weiteren natürlichen Sperrriegel für die Einfahrt in das Ägäische Meer. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Insel Rhodos.

Nachdem in enger Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjägern und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln, die sie mit Hilfe des Verrates der Badoglio-Italiener kampflos besetzt hatten, verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte feindliche Stützpunkt im Ägäischen Meer vom Feind gesäubert. Unter anderem wurden im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalia, Kos, Levitha, Patmos, Icaria und Leros dem Feind entziffen.

Am 21. ds. kapitulierte die Besatzung der Insel Samos kampf- und bedingungslos. Nachdem wenige Tage vorher die südlich von Samos gelegene Insel Leros vom Feinde gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwierig geworden.

Der größte Teil der englischen Besatzung der Insel Samos war bei Beginn des deutschen Angriffes auf Leros zur Verstärkung der dortigen Besatzung gebracht worden und geriet in Gefangenschaft. Der Restteil floh nach der nahegelegenen Türkei. Daß die Engländer zur Verstärkung des wichtigen Luft- und Flottenstützpunktes Leros Kräfte von der gleichfalls bedrohten Insel Samos abziehen mußten, zeigt die Schwäche der Position selbst in diesem frontnahen Gebiet. Auf Samos gerieten über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft.



Generaloberst Dietl sprach als Soubote der Front. Der historische Platz vor der Feldherrnhalle in München erlebte am Sonntag wieder einen großen Tag. Der Feld von Narvik, der Oberbefehlshaber der Murmann-Front, Generaloberst Dietl, sprach jubelndem Braut zu Zehntausenden von Volksgenossen, die vor der Feldherrnhalle zu einer gewaltigen Kundgebung aufmarschiert waren. — Blick auf den Odeonsplatz während der Rede von Generaloberst Dietl. (Wahr, Sch., M.)

# Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend 1943/44

Auch in Niederdonau ist in diesen Tagen der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend 1943/44, der im Auftrag des Führers im ganzen Reich zur Durchführung gelangt, ausgerufen worden. Schon vor dem Kriege wurde nach dem Grundsatz der Leistung im Reichsberufswettkampf eine planmäßige Auslese der Besten betrieben. An seine Stelle ist nunmehr der Kriegsberufswettkampf getreten, dessen Aufgabe es ebenfalls ist, unabhängig von Herkunft und Beziehungen schulummernde Talente zu wecken und zu fördern. Der Kriegsberufswettkampf soll daher die Auslese der Besten ergeben, eine Auslese, die nach gerechten und unbeflecklichen Regeln erfolgt, bei denen Protektion und Strebeltum ausgeschaltet sind. Wer sich im Kriegsberufswettkampf als überdurchschnittlich tüchtig erweist, wird im Betrieb und in der Wirtschaft bevorzugte Möglichkeiten des Aufstiegs und des Erfolges vor sich haben. Seine Förderung übernimmt die Deutsche Arbeitsfront, von der Hitlerjugend erzieherisch und von der Wirtschaft sachlich unterstützt. Dabei werden nicht finanzielle Gesichtspunkte, sondern einzig und allein Begabung und deren Wert für die Volksgemeinschaft maßgebend sein.

Stand im Wettkampf vor dem Kriege der sportliche Antriebs im Vordergrund, so beherrscht den neuen Wettkampf das Ziel nach Pflichterfüllung, die nichts halb tut, sondern in allem nach den besten Leistungen strebt. Die deutsche Jugend wird heute von soldatischen Idealen beherrscht. Der Kriegsberufswettkampf wird diese kämpferische Aktivität der Jugend für eine fleißige und gewissenhafte Leistung am Arbeitsplatz mobilisieren. Infolge seiner beherrschenden erzieherischen Wirkung bleibt der Kriegsberufswettkampf auf die Jugend beschränkt. Ohne Ausnahme aber kann an ihm die gesamte schaffende Jugend, ob im Lehrverhältnis, ob als Angehörter oder Soldat, an Wettbewerben teilnehmen. Ebenso ist die Durchführung des Kriegsberufswettkampfes für alle Berufe und Wirtschaftszweige vorgesehen.

Zum Unterschied vom Reichsberufswettkampf in der Vorkriegszeit sind im jetzigen Kriegsberufswettkampf die früher überbetrieblich statt-

gefundenen Ortswettkämpfe in die Betriebe verlagert. Nach wie vor aber werden auch diesmal überbetriebliche Wettkämpfe für die im ersten Gang hervorgegangenen Sieger und für die Gauieger stattfinden.

Die Bedeutung eines Berufsleistungswettkampfes liegt auch für die gegebenen Kriegsjahre klar auf der Hand. Die Kriegsproduktion verlangt nicht nur Leistung im höchsten Maß, sie verlangt im Zusammenhang damit Fachkräfte und Führungskräfte, die ganz von der Notwendigkeit und von der Größe der ihnen übertragenen Kriegsaufgaben erfüllt sind. Ihr Nachwuchs soll auf der Grundlage einer objektiven Auswahl, wie sie der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend darstellt, sichergestellt werden. Demnach wird die Teilnahme am Kriegsberufswettkampf den Entschluß bedeuten, die wirtschaftliche Produktion durch erhöhten beruflichen Einsatz nach Menge und Güte zu steigern. Der Wettkampf war für die Jugend zu allen Zeiten ein hervorragendes Mittel der Leistungssteigerung. Im totalen Kriegseinsatz der Heimat wird der Kriegsberufswettkampf der Jugend dank der Erweckung eines sportlichen und soldatischen Ehrgeizes eine spürbare Leistungssteigerung zur Folge haben.

Für die Durchführung des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend sind folgende Wettkampfabschnitte vorgesehen:

1. Der in die Betriebe verlagerte Ortswettkampf in der Zeit vom 15. Jänner bis 15. Februar 1944.
2. der Gauwettkampf, der Ende März 1944 durchgeführt sein muß und
3. der Reichswettkampf, für dessen Abwiderlung die zweite Hälfte des Monats April 1944 vorgesehen ist.

Nach Abschluß des Reichswettkampfes werden die ermittelten Sieger des Kriegsberufswettkampfes in Reichsausleselagern berufen. Die Teilnahme an diesen Lagern ist aber für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kriegsberufswettkampfes vorgesehen, die überdurchschnittliche Leistungen nachgewiesen haben.

## Leistungssteigerung und betriebliches Vorschlagswesen

Es ist jetzt viel vom betrieblichen Vorschlagswesen die Rede, das in zahlreichen unserer Betriebe schon zur Einführung gelangt ist oder bereits zur Einführung gelangt. Man spricht gegenwärtig vom betrieblichen Vorschlagswesen im Zusammenhang mit dem Leistungsbuch für die deutschen Schaffenden, welches Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dieser Tage ins Leben gerufen hat. Indes nicht jeder, der davon schon gehört oder erfahren hat, weiß, welche große Bedeutung dem betrieblichen Vorschlagswesen zukommt.

Der Gegner macht die größten Anstrengungen, um diesen Krieg für sich zu entscheiden. Demgegenüber müssen auch wir alle unsere Kräfte aktivieren und mobilisieren, um die Anstrengungen der Feinde zunichte zu machen. Wir müssen alle Leistungsreserven ausschöpfen, die im deutschen Volk stecken und mit denen die Leistung noch immer gesteigert werden kann. Wenn auch mancher glaubt, daß wir da bereits am Ende sind, so ist das ein Irrtum. Die Reserven, die in unserem Volk stecken, werden so bald nicht zu Ende sein. Ein Stachanow-System freilich, wie wir es auf der Seite der Bolschewisten kennengelernt haben und mit dessen Hilfe aus den Menschen das Letzte an Arbeitskraft herausgedrückt wird, das freilich hat seine Grenzen. Aber ein solches System wäre in Deutschland aus verchiedenen Gründen nicht denkbar. Deutschlands Leistungsreserven liegen auf einem anderen Gebiet, auch bei den schaffenden Menschen zwar, ohne daß aber die Schaffenden rücksichtslos ausbeutet werden. Dabei ist es klar, daß in diesen Zeiten jeder sein Bestes hergeben muß auch an Kräften und daß oft große Opfer vom einzelnen gefordert werden. Was aber ist das im Vergleich zu jener Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft, die in Sowjetrußland an der Tagesordnung ist. Einer Leistungssteigerung sind in Deutschland ganz andere Möglichkeiten gegeben und eine dieser Möglichkeiten ist mit den Worten „betriebliches Vorschlagswesen“ umschrieben.

Verbesserungsbedürftiges gibt es überall, auch in den Betrieben, an den Maschinen, an den Werkzeugen und an den Arbeitsstätten schlechthin. Das ist, wie erwähnt, nichts Außergewöhnliches, ist etwas Natürliches. Besonders dann aber, wenn es sich um größere oder um große Betriebe handelt, ist es unmöglich, daß ein einzelner alle diese Unzulänglichkeiten erkennt, um sie, soweit es geht, beheben zu können. Gewöhnlich sieht oder erkennt sie nur derjenige, der tagaus tagein mit einem bestimmten Werkzeug, mit einer bestimmten Maschine, kurz mit einer bestimmten Arbeit zu tun hat. Will man daher in einem Betrieb allem auf die Spur kommen, das mehr oder minder verbesserungsbedürftig ist, dann ist es notwendig, daß jedes Mitgliedsmitglied sich an dieser Sucharbeit beteiligt. Und das will das betriebliche Vorschlagswesen; es will, daß jedes Mitgliedsmitglied betantritt und meldet, was ihm auf seiner Arbeitsstätte als unzulänglich und verbesserungsbedürftig vorkommt. Und weil das Mitgliedsmitglied aus der praktischen Erfahrung heraus gewöhnlich auch am besten weiß, wie man Verbesserungen machen kann, wo Verbesserungen notwendig sind, darum ist es zum betrieblichen Vorschlagswesen gekommen. Und der Effekt der Sache? So natürlich ist es, daß ein einzelnes auf den Arbeitsplätzen verbesserungsbedürftig ist, ebenso natürlich ist es, daß das Verbesserungsbedürftige

leistungshemmend wirkt. Leistungshemmnisse aber sind gleichbedeutend mit Zeitverlust und in vielen Fällen mit Materialverlust. Ihre Behebung bzw. Beseitigung bedeutet daher Zeitgewinn und Materialgewinn, zwei Faktoren, die für die Leistungsproduktion von großer Bedeutung sind. Und hier hat das betriebliche Vorschlagswesen vom Zeitpunkt seiner Einführung an ganz gewaltige Erfolge gezeigt. Diese Erfolge stützen sich auf Tausende und aber Tausende von Vorschlägen, die von Mitgliedsmitgliedern gemacht wurden. Mögen sie im einzelnen auch klein sein, in der Masse, in der Gesamtheit, bilden sie ein gewaltiges Ergebnis. Diese Erfahrungen haben wir auch in Niederdonau gemacht. Auch in unserem Gau hat das betriebliche Vorschlagswesen einen bedeutenden Gesamterfolg zu verzeichnen. Und das kommt daher, weil sich schon eine beträchtliche Anzahl von Betrieben und eine Anzahl Mitgliedsmitglieder an betrieblichen Vorschlagswesen beteiligen. Und darauf kommt es an, daß nicht einzelne, daß viele, daß womöglich alle mittun. Wer aber einmal die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens erkannt hat, der wird gewiß nicht zögern, seinen Beitrag zu leisten, das heißt, selbst Vorschläge zu machen, mit denen Verbesserungen am Arbeitsplatz durchgeführt werden können.

Das betriebliche Vorschlagswesen hat aber auch eine zweite wertvolle Seite. Es hat sich nämlich als ideales Hilfsmittel entwickelt, um den richtigen Mann an den richtigen Platz zu bringen, d. h. um die Köpfer hervorzuheben und ihnen eine entsprechende Förderung angedeihen zu lassen. Eine solche Förderung wird durch das vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geschaffene „Leistungsbuch“ sichergestellt. Und dieses Buch kann sich jeder schaffende Volksgenosse erwerben, wenn er vor allem beim betrieblichen Vorschlagswesen erfolgreich mittut.

## Der Kriegsbeitrag der Gemeinden

### Auswirkung auf Land- und Forstwirtschaft

Der im Altreich schon seit Kriegsbeginn bestehende Kriegsbeitrag der Gemeinden wurde mit Wirkung ab dem laufenden Rechnungsjahr 1943 auch in den Alpen- und Donau-Reichsgauen eingeführt. Die Gemeinden dieser Gauen waren bisher vom Kriegsbeitrag befreit. Infolge der seit 1938 eingetretenen Änderungen sind diese Gemeinden trotz gewisser Mehrbelastungen im Kriege nun in der Lage, den Kriegsbeitrag tragen zu können, zumal gegenwärtig sonstige Verbesserungen von Gemeindeanlagen, zum Beispiel im Verkehrs- oder Bauwesen usw. infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten nicht durchgeführt werden können. Der Kriegsbeitrag, der im Altreich ab 1943 erhöht wurde, beträgt in den Alpen- und Donau-Reichsgauen nun ungefähr 50 v. H. der Altreichbeiträge. Die Höhe der Kriegsbeiträge richtet sich nach der sogenannten Steuerkraft der Gemeinde. Es gibt einen Kriegsbeitrag A und B. Den Kriegsbeitrag B haben in der Regel alle Gemeinden zu zahlen, während der Kriegsbeitrag A zusätzlich nur von den steuerkräftigeren Gemeinden erhoben wird. Nach einem genau festgelegten Berechnungsverfahren wird für jede Gemeinde festgestellt, ob sie für den zulässigen Kriegsbeitrag A umlagepflichtig ist. Die Auswirkungen des Kriegsbeitrages auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederdonau dürfte nur von untergeordneter Bedeutung sein, zumal bei der land- und forstwirtschaftlichen Grundsteuer Höchstbeträge bestehen, die trotz Einführung des Kriegsbeitrages über die festgelegten Höchstgrenzen nicht erhöht werden dürfen.

lung ihren Beitrag geleistet. Überall konnte man am Samstag und Sonntag die Frauen der NS- und des Deutschen Frauenwerkes rührig sammeln sehen, trotzdem manch eine vielleicht kurz vorher erst den Betrieb oder die Werkstätte verlassen hatte, wo sie ihren Kriegseinsatz leistet.

**Einige Stunden Unterhaltung** bot die Veranstaltung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs kürzlich im Infanterieaal. Eine auswärtige Militärkapelle bot ein reichhaltiges Programm moderner Unterhaltungsmusik, die von Gesangseinlagen und humoristischen Vorträgen aufs Beste ergänzt wurde. Ein voller Saal sollte den Darbietungen reichen Beifall. Am Sonntag nachmittags fand eine Wiederholung statt, die ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen hatte.

**Betriebsappell der Gauwerte.** Am 17. ds. fand im Gebäude der hiesigen Betriebsverwaltung der Gauwerte Niederdonau ein Betriebsappell statt, bei welchem mehrere Kameraden, die gerade auf Heimaturlaub weilten, teilgenommen haben. In seiner Ansprache gedachte der örtliche Betriebsführer Dir. Gröger vor allem des gefallenen Arbeitskameraden Feldwebel Franz Kainzbauer, des verstorbenen Arbeitskameraden Gehelstorfer und des verstorbenen Dir. Dipl.-Ing. Weber. Dann übermittelte er nochmals den Dank des Unternehmens dem in den Ruhestand getretenen 72-jährigen Obermaschinisten Johann Leiner für seine langjährige Mitarbeit. In seinen weiteren Ausführungen verwies er hauptsächlich auf die Bedeutung der Aktion Meldung und Beseitigung von Leistungshemmnissen, Beteiligung der Gefolgschaft am Vorschlagswesen, Beachtung der Forderungen und Erwartungen der MA, Urlaubsgestaltung usw. Bei Schilderung der anerkennenswerten Einsatzbereitschaft und Leistung der Gefolgschaft gab er die Zuerkennung von Prämien für besondere Leistungen für einzelne Gefolgschaftsmitglieder bekannt. Den besonderen Anlaß des Appells bildete die Ehrung des Dienstjubilars Josef Bachner, dem Dir. Gröger mit Worten des Dankes für seine 25-jährige pflichtbewusste Mitarbeit das Dankschreiben des Betriebsführers und die Ehrenurkunde des Unternehmens überreichte. Mit der Berücksichtigung an die anwesenden Kameraden von der Front, daß im Betrieb daheim alles in Ordnung ist und bleibt und mit dem Gelöbniß, daß von den Betriebskameraden das letzte an Kraft und Fähigkeit hergegeben wird, bis der Sieg unser ist, fand der Appell seinen Abschluß.

**Todesfälle.** Früh hat ein hartes Geschick ein kämpferisches Leben ausgelöscht. Am 19. ds. ist nach längerem Leiden Pg. Hans Sobotta, Buchhalter und Betriebsobmann der Firma Hans Kettel, von uns gegangen. Aus rastlosem Schaffen wurde er herausgerissen und nur schwer werden die Lücken zu füllen sein, die sein früher Tod hinterlassen. Seine Familie hat den traurigen Waisen und Vater verloren, die Partei und besonders die SA, ihren guten Kameraden, dem die Idee des Führers zum Lebensgrundsatz geworden war. Überall, wo es galt, sich restlos für die Ziele der NSDAP. einzusetzen, da stand Sobotta mit in den vordersten Reihen. Seine ganze freie Zeit opferte er den Werken der sozialen Gemeinschaft und hat auf diesem Gebiet sehr Eriprießliches geleistet. Zum letzten Appell waren denn auch seine Parteigenossen und SA-Kameraden sowie Abordnungen sämtlicher Gliederungen am 22. ds. auf dem hiesigen Friedhofe angetreten und geleiteten den treuen Kämpfer des Führers zur letzten Ruhe. Ortsgruppenleiter Zinner sprach herzliche Abschiedsworte, die tröstend den düsteren Tag erhellen: Fortleben wird der Bewerigte in den Taten seines kämpferischen Lebens und seine Kinder werden sie weitertragen in die große deutsche Zukunft! — Im hohen Alter von 92 Jahren ist am Dienstag den 23. ds. Herr Johann Schöglhuber, Zimmermann, nach längerem Leiden verstorben. Am 19. ds. verschied Herr Franz Sönel aus Reifenberg 53, Kreis Baden bei Wien, im Alter von 82 Jahren. Am 20. ds. starb Herr Johannes Mann, Bäcker, Waidhofen, Ybbisstraße 58, im Alter von 65 Jahren.

**Heilrättersammlung 1943.** Von den unten bezeichneten Schulen (Sammelstellen) wurden in dem nun abgeschlossenen Sammeljahre 1943 die nebenbei angeführten Mengen getrodener Heilpflanzen an die Untersammelstelle in Waid-

## Nachrichten

### aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

#### STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Dem deutschen Volk schenken Kinder:** Am 17. ds. die Eltern Anton und Maria Schwabighofer, Hilfsarbeiter der Firma Böhler, Waidhofen, Ybbisstraße 43, eine Mädchen Edeltraud. Am 21. ds. die Eltern Ferdinand und Rosa Großschartner, Reichsbahner, Waidhofen, Waidtugasse 1, ein Mädchen Christine. Am 22. November die Eltern Friedrich und Erna Scheidl, Betriebsleiter der Böhlerwerke, Waidhofen, Wienerstraße 49, einen Knaben Werner. Am gleichen Tag die Eltern Rudolf und Anna Better, Forstmeister, Waidhofen, Adolf-Hitler-Platz 31, einen Knaben Gerwin. Am 20. ds. Unteroffizier Herbert Grohmann und Frau Karoline Waidhofen, Julius-Jag-Gasse 3, ein Mädchen Selga.

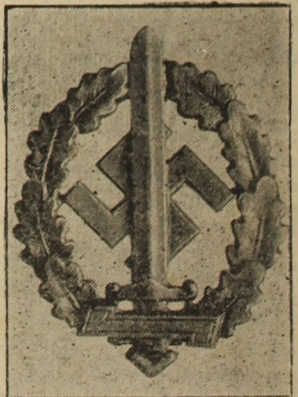
**Von der Front.** Auf der Krimit ist der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Franz Jarosch, Sohn des ehemaligen hiesigen Bahnhofsgastwirtes Bajil Jarosch, im Alter von 22 Jahren für Führer und Reich gefallen. Ehre seinem Andenken! — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Obergefreiter Engelbert Feußl und Gefreiter Rudolf Marka. Befördert wurden Obergefreiter Franz Meslo zum Steuermannmaat, Funkmaat Otto Donaubauser zum Oberfunkmaat und Kradmelder in einer Kampfgruppe Josef Murenc zum Gefreiten. Herzliche Glückwünsche!

**Eranungen.** Vor dem hiesigen Standesamt schlossen den Bund der Ehe: Am 20. ds. Bannführer Alfred Weidmann, Amstetten, Klostergasse 4, mit Frä. Hermine Lindelbauer, Angestellte, Bräuabach 122. Am 23. ds. Gefreiter Josef Spieledner, Angestellter, Andorf 102, mit Frä. Theresia Hafelsteiner, Kellnerin, Opponitz, Rote Hausleben 19. Am 24. ds. Gefreiter Alfred Billaudet, Lagerhalter, Waidhofen, Wienerstraße 41, mit Frä. Maria Hertel, DRK-Schwester, Mannheim.

**Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell.** Im Rahmen der Mit-

gliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell am 22. ds. erfolgte die Abarbeitung eines Dienstjahrsbuchens an eine verdiente Parteigenossin durch den Ortsgruppenleiter Pg. Kobl. Die Ausgabe mehrerer Mitgliedsbücher und Mitgliedsarten leitete der Ortsgruppenleiter durch einen kurzen Überblick auf die Parteigeschichte und das jetzige Kriegsgeschehen ein, wobei die Parole der Feindpropaganda über einen Zusammenbruch Deutschlands mit einem flammenden „Niemals“ von der Versammlung verneint wurde. Pg. Strauß als Propagandaleiter knüpfte an das Wort des Führers an: „Weber Zeit noch“ — Was Feindgewalt werden uns je niederrücken? — Das hiezu ein um so festerer Zusammenstoß gehört, ist klar und es wurde der Weg hiezu aufgezeigt. Pg. Strauß machte auch auf die Versammlung am 5. Dezember, 15 Uhr, bei Infanterieaufmerksam. Schulungsleiter Pg. Nemecek behandelte sodann in ausführlicher Weise das Thema „Sieg durch Glauben“. Durch viele Beispiele aus der deutschen Geschichte konnte er nachweisen, daß nicht die Masse entscheidend sei, sondern der Glaube, der die Menschen besetzt. Nur durch unerschütterlichen Glauben war es möglich, daß die unsterblichen Werte unserer Vorfahren entstanden, daß Dinge entstanden, die heute von ausschlaggebender Bedeutung für die erfolgreiche Durchführung unseres Schicksalskampfes sind. Daß der Jude seit jeher bestrebt war, diesen Glauben zu zerstören, ist daher verständlich. 1918 war ihm dies tatsächlich gelungen, aber ein zweites Mal wird so etwas nicht mehr eintreten; dafür bürgt die nationalsozialistische Bewegung und vor allem unser Führer. Am Ende dieses gewaltigen Ringens steht der Sieg des Glaubens!

**NS-Frauenerschaft im Einsatz für das Kriegs-Winterhilfswerk.** Wie immer hat sich auch diesmal die deutsche Frau an die Seite des kämpfenden Mannes gestellt und durch ihre vorbildliche Opfer- und Einsatzbereitschaft nebst den Kampfformationen der Partei im hiesigen Kreise zum vollen Gelingen der dritten Reichsstraßenam-



**Das SA-Wehrabzeichen für Kriegsverwehrte.** Das von Führer gestiftete „SA-Wehrabzeichen für Kriegsverwehrte“ trägt über dem Schwertgriff die Opertune und unterscheidet sich dadurch vom SA-Wehrabzeichen. (Preise-Hoffmann, Zander-M.A.)

hofen (Hauptschule) zur Verpackung und zum Versand an die Hauptjammelle „Medica“ angeliefert: Von der Jungmädelschaft 518,22 Waidhofen 5 Kilogr., vom RW-Lager 29,9, von der Volksschule Windhag 24,4 Kilogr. (im Jahre 1942 32,7 Kilogr.), St. Georgen i. d. Klaus 26,7 Kilogr. (25,1 Kilogr.), Konradshausen 29,8 (8,1) Kilogr., St. Leonhard a. W. 73,4 (68,4) Kilogr., Zell a. d. Ybbs 151,2 (86,5) Kilogr., Waidhofen a. d. Y. 110,8 (73,4) Kilogramm, Ober- und Wirtschaftsschule Waidhofen 272,9 (102,5) Kilogr., Hauptschule Waidhofen 511 (370) Kilogr. Von der Untereinstellstelle Waidhofen wurden daher im Jahre 1943 insgesamt 1235,1 Kilogramm gegenüber 766,7 Kilogramm im Jahre 1942 übernommen. Diese Menge entspricht 6000 Kilogramm frischer Blüten oder Blätter. Von der Waidhofener Hauptschule wurden außerdem noch 117 Kilogramm Beinwellwurzel abgeliefert. Die Schuljugend hat durch ihre zum Teil sehr eifrige Sammeltätigkeit — die übrigens auch für die Gesunderhaltung äußerst wirksam ist — einen sehr wertvollen Beitrag für die Selbstversorgung Deutschlands mit Drogen zur Herstellung von Heilmitteln geleistet. Ihrem Einsatz für die Volksgemeinschaft sei hier auch die Anerkennung und der Dank all derer zum Ausdruck gebracht, deren größte Sorge es ist, daß das deutsche Volk gesund, stark und zukunftsgläubig bleibt und durch alle Prüfungen, Kämpfe und Nöte, die ihm sein Schicksal auferlegt, glücklich hindurchfindet.

**Operette aus dem Nachlaß Karl Zellers.** Wie aus den Kulturnachrichten der Folge 47 vom 21. ds. der deutschen Wochenzeitung „Das Reich“ hervorgeht, wird aus dem Nachlaß Karl Zellers, des 1898 verstorbenen Komponisten des „Bogelhändlers“ und „Obersteigers“, nach vorhandenen Entwürfen eine Operette „Rosl vom Wörtchersee“ zusammengestellt. Die musikalische Bearbeitung erfolgt durch Prof. Rattnigg. Die Aufführung wird in Wien stattfinden.

**Keine Glückwunschkarten.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspropagandaminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die besonderen Anforderungen des Krieges und die starke Inanspruchnahme der Post allein durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß auch in diesem Jahre die in Friedenszeiten übliche Verwendung von Glückwünschkarten zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel strengstens eingeschränkt werden. An alle Volksgenossen ergeht die Aufforderung, den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres dadurch Rechnung zu tragen, daß überhaupt von jeder Verwendung von Glückwünschkarten, die nicht durch besondere verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen gerechtfertigt sind, Abstand genommen und damit die Nachrichten- und Verkehrsmittel für kriegswichtige Aufgaben entlastet werden.

**Der Kathrein-Tag.** Einer der bekanntesten Novembertage ist der Kathrein-Tag am 25. November. Im Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin und im Volksreim heißt es: Wie Kathrein, wirds Neujahr sein! — Wie das Wetter um Kathrein, wird der nächste Hornung sein. — Kathrein hält den Winter im Schrein. Treten im November um diese Zeit noch Gewitter auf, so verspricht sich der Bauer für die Fruchtbarkeit des folgenden Jahres Gutes: Wenn im November donnern tut, so wird das nächste Jahr wohl gut!

**UNTERZELL**

**Geburt.** Das Ehepaar Franz und Rosina Mock, techn. Angestellter der Firma Böhler, Reibberg 145, wurde am 16. ds. durch die Geburt eines Töchterchens Rosemarie erfreut.

**Todesfall.** Am 20. ds. ist der Alterrentner Herr Johann Rienbacher, Unterzell 62, im Alter von 77 Jahren verstorben.

**WINDHAG**

**Beförderung.** Kraftfahrer Johann Wagner, Sohn vom Gute Aspaltan, wurde zum Obergefreiten befördert. Besten Glückwunsch! **Geburt.** Am 20. ds. wurde das Ehepaar Johann und Agnes Rogler, Rote Schilchermaße 33, durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Agnes.

**Waidhofen a. d. Ybbs-Land**

**Seimatgrüße unseren Fronturlaubern!** In der Heimat sind eingetroffen: Obergefreiter Rupert Losbichler, Gefreiter Anselm Reiter, Grenadier Johann Wanger, Unteroffizier Karl Röhlinger, Gefreiter Roman Frühauß, Obergefreiter Franz Fink, Obergefreiter Fritz Pöchlauer, Gefreiter Franz Wanger, Gefreiter Josef Zipfinger, Gefreiter David

Krenzl, Gefreiter Josef Gmeiner, Gefreiter Karl Gracher, Soldat Johann Schreiner, Obergefreiter Konrad Helmel, Unteroffizier Alfred Zikenbacher, Obergefreiter Karl Luftensteiner, Leutnant Schwarz, Gefreiter Ludwig Dieminger und Unteroffizier Leopold Großhartner.

**Mitgliederversammlung der NSDAP.** Am Sonntag den 21. ds. fand im Brauhaus eine Mitgliederversammlung statt. Ortsgruppenleiter Pg. Schorn gab die dienstlichen Nachrichten bekannt und erteilte Weisungen für die weiteren Arbeiten. Propagandaleiter Pg. Eitzler sprach über den Geist der Kameradschaft und über die Aufgaben der Parteimitglieder. Bürgermeister Pg. Maurerlehner schilderte die Arbeiten der Gemeinde, den geplanten Straßens- und Güterwegausbau und den allfälligen Ausbau des Gemeindehauses. Weiters verwies er auf den durchgeführten Zuchtviehankauf. Die Verdunklungsvorschriften müssen auch in allen Bauernhäusern streng ein-

**Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs**

(Schluß)

**Neue Hemmnisse Erstarben der völkischen Freiheitsbewegung**

Mit dem Erstarben der völkischen Freiheitsbewegung in Österreich neuen Impuls. Es kommt zu Anschlußbedingungen und die Reden des Reichstanzlers werden begeistert gehört. Wiederholt fand die Behörde Anlaß, dem Verein Schwierigkeiten zu bereiten. So durfte der Steyrer Männergesangverein bei seinem Besuch nur ohne Musik am Bahnhof empfangen werden. Bei einer Sonnwendfeier wurde die Feuerrede unterdrückt. Als am Schluß von den Zuhörern das Deutschlandlied angestimmt wurde, kam es zu Demonstrationen, bei welchen die Sicherheitswache und die Gendarmerie einschritt. Immer gespannter wurde die Lage und jede lebhafte Äußerung nationaler Gefühle, sei es in Wort oder Lied, wurde beanstandet. Der Vereinsvorsitzende Dr. Karl Fritsch wurde wegen des Schlußes der Festsprache bei einer Gründungsfeier von dem Bezirkshauptmann Krzaj-Gersch zu 200 Schilling Geldstrafe verurteilt. Im Jahre 1934 kam es zur Verhängung des Standrechtes. Der Verein durfte nicht einmal zum Begräbnis seines Ehrenmitgliedes Altbürgermeister Adam Zeitlinger korporativ ausrücken. Die Sänger wurden ermahnt, ihre Fröhlichkeit nach den Proben nicht ausarten zu lassen, damit die Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten hätten. Welcher Art diese so-

genannte Fröhlichkeit war, ist heute hinlänglich bekannt. Einzelne Mitglieder des Vereines kamen in Haft oder sie mußten über Auforderung der Behörde austreten, da sonst die Vereinsfähigkeit eingestellt worden wäre. Es war eine schwere Zeit für den Verein, wie er sie seit der Gründung noch nicht erlebt hatte. Und doch hatten in dieser Zeit seine Leistungen kaum gelitten. Ein kleiner Volksliederchor errang zu dieser Zeit große Erfolge, das Hausorchester war sehr eifrig tätig und auch auf gesanglichem Gebiete wurde Beachtenswertes geleistet. Das moderne Chorwerk „Christnacht“ von Haas, zu welchem Sangesbruder Fritz Tipl den verbindenden Text schrieb, wurde einigemale aufgeführt. Im Jahre 1935 begleiteten die Sänger das verdiente Ehrenmitglied Josef Kliment zum Grabe. Kliment war lange Jahre Chorleiter und unter seiner Führung errang der Verein große künstlerische Erfolge. Er hatte auch viele Jahre das Hausorchester geleitet. Im Juni 1935 trat Vereinsvorsitzende Dr. Karl Fritsch von seinem Amte zurück, das er über zehn Jahre innehatte. Er leitete den Verein in schwerer, krisenreicher Zeit, aber auch in einer Zeit größter Erfolge. Im Jahre 1936 fanden die letzten Aufführungen des Volksliederpieles „Unter der blühenden Linde“ statt, die wieder unter jubelnder Zustimmung aller Besucher von nah und fern über die Bretter gingen. In dieser Zeit, da sich im Reich tiefgreifende politische Ereignisse vollzogen, blieb natürlich auch bei uns das öffentliche, politische

und auch gesellschaftliche Leben nicht unberührt. Jeder Tag brachte eine neue Lage. Als die Sänger zum Deutschen Sängerbundessfest nach Breslau gerufen wurden, da war es ihnen bewußt, daß dies der Auftakt zum künftigen und baldigen Zusammenschluß aller Deutschen, zur Heimkehr ins Reich sein würde. Es beteiligten sich daran, trotzdem die Teilnahme von der Bundesregierung nur unter sehr einschränkenden Bedingungen gestattet wurde, über 30 Mitglieder. Den Reisetätnehmern wurde von den zurückgebliebenen Sängern und Sängerinnen ein herzlicher Abschied bereitet. Seinen 50jährigen Bestand feierte im Jahre 1937 das Hausorchester, das durch alle die Jahre ein wesentlicher Bestandteil des Vereines war. Unter Leitung bewährter Musiker verschönerte es stets die Veranstaltungen des Vereines und belebte durch eigene Orchesterkonzerte die Musikalier unserer Stadt. Das Jahr 1938 war gekommen. Hielt der Verein auch eifrig seine Proben ab, bereitete er sich auch auf die Aufführung eines größeren Chorwerkes vor, so gab es doch stetig Reibereien und Kämpfe mit der immer gefährlicher und feindseliger auftretenden Systemregierung und ihren Mitläufern.

**Nach dem Umbruch**

Der 13. März, die Wiedervereinigung mit dem Reich, fand unseren Verein ungeboren und latent froh und schon am 17. März legte er im Vereinsheim in einer Feierstunde ein feierliches Gelöbniß für Führer und Reich ab. Die Ereignisse überstürzten sich und der Verein wirkte sofort als hervorragender Klangkörper überall mit, obwohl seine Mitglieder in führender Stellung tätig waren. Es kam alsbald zu einer organisatorischen Umstellung in der Sängerschaft und als erster Vereinsführer übernahm Ehrenmitglied Butovics die Leitung des Vereines. In der nun folgenden Zeit, die auch dem Vereinsleben völlig neue Wege weist, bleibt doch noch immer eine Linie im Verein bestehen: dem deutschen Liede in Ehrfurcht und Liebe zu dienen. Wenn auch manchmal Zweifel auftauchten, ob der Chorgesang, besonders aber der Männerchor seine Berechtigung hat und manchenorts die Vereine in schwere Krisen gerieten, der Waidhofener Verein blieb doch seiner Überlieferung treu, obwohl er sich nie von künstlerischen Neuerungen abschloß. Er pflegte in gleicher Weise den mehrstimmigen Rhythmus wie auch das Volkslied, und die Entwicklung hat ihm recht gegeben. Selbstverständlich war nun seine Teilnahme bei den Feiern der Partei und der Verein hat diese Mitwirkung trotz Krieg auch jetzt aufrechterhalten. Die Waidigung, die auch von höchsten Stellen aus dem Chorgesang in der letzten Zeit zuteil wurde, darf auch unser Verein für sich in Anspruch nehmen. Es kam der Krieg und für das Vereinsleben eine harte, ernste Zeit. Ein Großteil der Sänger, besonders die jüngeren Kameraden eilten zu den Fahnen. Man mußte sich mehr auf den gemischten Chor beschränken. Trotzdem gab er noch immer seine Jahreskonzerte und Chorfeiern und erst im letzten Kriegsjahre mußte davon abgesehen werden. Dafür aber stellte sich der Verein in den Dienst der Volksgemeinschaft durch Veranstaltungen für das Winterhilfswort und für die Soldatenbetreuung. Stets gedachte er auch durch Liebesgabenleistungen und durch eigene Feldbriefe in gereimter und feinerer Form der eingedienten Kameraden. Besonders feierlich wurde die 100. Jahreshauptversammlung im engsten Kreise der Mitglieder begangen. Es war der Auftakt zur 100-Jahr-Feier. Würdig und feierlich wurde am 31. Oktober 1943 der Toten des Vereines in den verstorbenen hundert Jahren gedacht. Nun rückt der Tag heran, an welchem vor hundert Jahren der Verein gegründet wurde. Von diesem Tage an bis in unsere Zeit wurde das kostbare Gut des deutschen Liedes weitergegeben, gehütet und gepflegt. Es ist uns, die wir aus dieser Vergangenheit schöpfen, heilige Verpflichtung, das Erbe in Ehren für unsere Kinder zu hüten. So aber wie alljährlich aus der harten Wintererde, wenn die Frühlingssonne sie erwärmt, neues Leben kriecht, so soll auch unser Wirken und Schöpfen sich immer wieder erneuern.

Gleich bleibt sich nur der Geist, der aus dem Volke für das Volk krebt, die Liebe und die Freude am Gesang, der seine Wurzeln in der ewigen unsterblichen Volksseele hat. So will der Waidhofener Männergesangverein im gegebenen selbstbestimmten Rahmen auch weiterhin seine Aufgaben mit Liebe und Freude erfüllen, auf daß er seiner Vorfahren und Gründer wert bleibe und er seinen Nachfahren Vorbild und Aneiferung sein kann. Möge der in unserem Städtchen so vertraute und gern gehörte Wahlspruch des Vereines: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ noch in fernsten Zeiten erklingen!

Anton Schweiger.



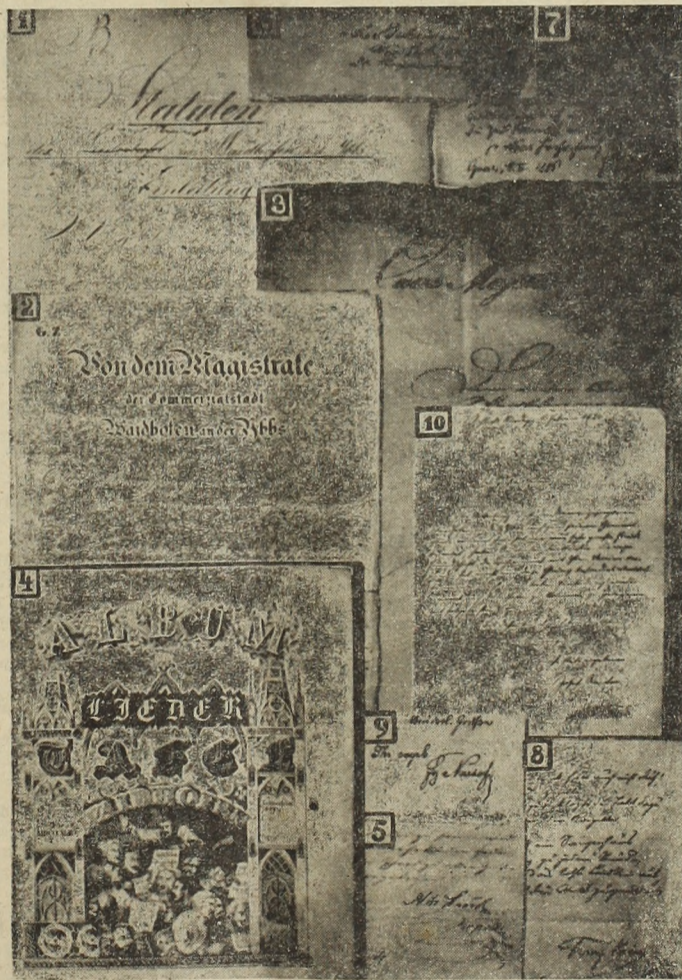
Das Gründungshaus des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Y. Der ehemalige Gasthof Waidl am Hohen Markt zur Zeit des Vormärzes. (Nach einem Gemälde von Fritz Tipl.)

Aus dem Archiv des Waidhofener Männergesangvereines. Es gibt wohl wenige Vereine, die über ein so reichhaltiges Archiv verfügen, wie der Waidhofener Männergesangverein. Angefangen vom Gründungstag bis herauf in die neueste Zeit vermitteln zahlreiche Verhandlungsschriften und Briefe tiefen Einblick in das Leben einer Körperschaft, die stets im Mittelpunkt des kulturellen Geschehens unserer Stadt stand. Nebenstehendes Bild zeigt eine Auswahl interessanter Schriftstücke aus dem Vereinsarchiv.

Die ersten Statuten (1) vom 27. Juli 1844 beginnen mit den Worten: „Am 9. Dezember 1843 ist zu Waidhofen a. d. Ybbs eine Männergesellschaft zusammengetreten, um sich an einem bestimmten Tage in der Woche zu unterhalten, wozu hauptsächlich Gesangspartien gewählt wurden. Da sich im Verlaufe der Zeit diese Gesellschaft bedeutender als man anfangs nur hoffen durfte, vermehrte, immer fester und inniger bildete und endlich eine bestimmte Richtung erlangte, eine höhere Bedeutung und Tendenz gewann, ja in dieser Hinsicht alles bei weitem überflügelte, was sich derartiges noch in Waidhofen gebildet hat, so wurde beschloßen, um Einstimmigkeit und Form in der Gesellschaft zu unterhalten, ordentliche Statuten zu errichten.“ Die behördliche Zensur aber fand den ursprünglichen Titel „Liedertafel“ als „gefährlich“ und änderte ihn in „Männer-Gesangs-Verein“ um. Ebenso erklärte sie sich mit der „höheren Bedeutung und Tendenz“ nicht einverstanden.

Der Magistrat der „Commerzialstadt“ Waidhofen (2) unter dem Regime des angeblich so fortschrittlich genannten Bürgermeisters Großmann teilt am 23. März 1846 dem „noch immer ohne Konzession bestehenden Männergesangverein“ mit, daß er „die Auflösung des Vereines bis zur allfälligen Erwidmung der hohen Genehmigung erwartet.“ Majestätsgelehr (3) vom 8. März 1846, in dem der Verein um Abänderung der Regierungserlässe vom 4. November 1845 und 18. Feber 1846 bittet, wonach dem Verein die „fernere Abhaltung seiner Versammlungen in dem zu diesem Zwecke gemieteten Franz Stummerischen Saal untersagt worden ist.“

Das sechsbändige Album (4). Ehrenmitglied Mag. Pharm. Franz Donberger begann 1844 mit der Niederschrift aller vom Verein ausgeführten Chorwerke, die er mit farbigen Federzeichnungen im Stil der Romantik verfas. Im Bild das Titelblatt des ersten Bandes. In der Vignette vermutlich die Porträts der Gründungsmitglieder.



A. M. Storch, Komponist und Kapellmeister in Wien, sandte am 15. November 1869 dem Verein ein Danischreiben für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft. (5)  
Karl Debrois van Brunz, Musikpfeiffsteller, widmete dem Verein am 21. November 1883 zum 40jährigen Bestand einen gereimten Glückwunsch, der mit den Worten schließt: „... Auf daß er blüh und wach, so sagt Hans Sachs!“ (6)  
Heimatdichter Peter A. Rosegger sandte am 8. Feber 1886 die Zusätze zu einer humoristischen Vorlesung in heitlicher Mundart, die am 4. April 1886 in Waidhofen stattfand. (7)  
Auch der Dichter Franz Reim widmete dem Verein zu dessen 50. Jubelfest ein Gedicht. Es schließt mit den Worten: „Erst wenn das letzte Liedlein aus, dann geht die Welt zu Grunde!“ (8)  
Der Komponist Franz Reuhofer erteilte am 6. Juni 1923 das Ausführungsrecht der Chöre „Schlummerliedchen“ und „Im Alter“ (9).  
Komponist Josef Reiter dankte am 1. Feber 1924 für seine Ernennung zum Ehrenmitglied und schrieb: „Die enge Freundschaft, die mich immer mit Ihrem Verein verbunden hat, macht mir diese Ehrung besonders wertvoll.“ (10)

gehalten werden. Über das deutsche Wohnungshilfswerk gab der Ortsobmann der DWZ. Pg. Mayer ausführliche Aufklärungen. Die nächsten Parteiveranstaltungen wurden vom Ortsgruppenleiter wie folgt bekanntgegeben: Sonntag den 28. November, 9 Uhr, Stabsbesprechung; Sonntag den 5. Dezember Frauenversammlung; Sonntag den 12. Dezember um 1/2 9 Uhr Stabsbesprechung und um 1/2 11 Uhr Bauernversammlung. Die nächste Parteimitgliederversammlung findet um 10 Uhr am 19. Dezember statt.

**Todesfall.** Mittwoch den 17. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Simon Planz, Altersrentner am Unter-Größinghausl, im 72. Lebensjahre verstorben.

**BÖHLERWERK A. D. YBBS**

**Auszeichnung.** Der Gefreite der Waffen-7 Adolf Bichler wurde für seinen tapferen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren dem jungen Soldaten!

**Geboren** wurde am 21. ds. ein Knabe Kaiener der Eltern Adolf und Aurelia Beyer, Meister der Firma Böhler, Böhlerwert 64.

**Vom Standesamt.** Geboren wurde Josef Leopold Gökener in Rosenau 30 als erstes Kind. Berechtigt haben sich Herr Alois Edlinger aus Rottenthal 47 mit Frau Maria Kranzmaier aus Wien. Der Matrosenobergefreite Willibald Siedl aus Rottenthal 75 mit der DT-Angehörigen Frau Serafine Marhofer aus Berlin-Charlottenburg.

**„Musik, Gesang, Humor“**, lautete das Motto zum letzten RdZ-Abend am Samstag den 20. ds. Die schneidigen Militärmusiker einer auswärtigen Garnisonsstadt mit ihrem Kapellmeister waren uns keine Unbekannten mehr, da sie schon einmal bei uns gastierten. Das Streichorchester, im zweiten Teil des Abends als Jazzkapelle mit den einzelnen Solisten, boten ein vielbejubeltes abwechslungsreiches Programm, dessen glückliche Zusammenstellung an die bekannte Rundfunksendung „Für jeden etwas!“ erinnerte. Wir würden uns trotz der graubärtigen Wize des Anführers abermals freuen, die Kameraden wieder bei uns zu hören.

**3. Reichstrajensammlung.** Unsere Ortsgruppe kann auf das diesmalige Ergebnis der Strafensammlung besonders stolz sein, da es das größte aller Sammlungen ist. Ist die Erhöhung von 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr schon als außerordentlich zu betrachten, so ergeben sich bei weiteren Vergleichen seit 1939 folgende erfreuliche Zahlen: Der Mehrbetrag gegenüber 1941 beträgt 155 Prozent; im Vergleich zu 1940 sogar 300 Prozent und wenn wir noch das Jahr 1939 heranziehen, ergibt die vergleichsweise Erhöhung 473 Prozent! Die beste Sammelbüchse enthielt 162 RM., eine weitere 139 RM., zehn Büchsen enthielten über 90 RM. ufm., womit der diesmal besonders große Sammeleifer der Parteigliederungen hervorgehoben sei.

**Neuer Haltepunkt Böhlerwert/Ybbs.** Ein jahrelang gehegter Wunsch der Bevölkerung von Böhlerwert und insbesondere jener Gefolgschaftsmitglieder, die in den Ybbstalwerken beschäftigt sind und auswärts wohnen, ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Dank der persönlichen Initiative des Betriebsführers Herrn Dir. Ing. Töppel und dem verständnisvollen Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Linz konnte am 1. November die neue Haltestelle „Böhlerwert/Ybbs“ dem Betrieb übergeben werden. Wenn auch vorerst noch nicht alle jahoplanmäßigen Züge an diesem neuen Haltepunkt anhalten und nur jene Züge Aufenthalt nehmen, die insbesondere für den Schichtwechsel in Frage kommen, so bedeutet diese neue Regelung eine außerordentliche Erleichterung für die oft weitab wohnenden Gefolgschaftsmitglieder. Darüber hinaus bildet diese Maßnahme eine freudig begrüßte Erleichterung für die Bevölkerung von



**Tapfere Frontkämpfer.** Obergefreiter Hans Krüger aus Hollenstein sendet uns nebst den besten Grüßen von der Ostfront beiLebendes Bild. Es ist ein tapferer Zug, der sich da eigens für die Heimat photographieren ließ. Auch von ihnen wurden für ihr tapferes Verhalten vor dem Feind in den Abwehrtämpfen des Winters 1942/43 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Trotz all der harten Kämpfe und Erlebnisse hat keiner seinen guten österrätischen Humor verloren. Ein freundliches Lächeln verleiht ihre Gesichter bei dem Gedanken an die Heimat, für die das Bild bestimmt ist. Wir wünschen ihnen allen von ganzem Herzen auch ferneres Soldatenglück und siegreiche Heimkehr!

Böhlerwert im allgemeinen, nachdem jetzt bei vielen Jüngern der insbesondere bei schlechtem Wetter unangenehme Weg bis zur Haltestelle Sonntagberg wegfällt. Wir wagen zur obigen angenehmen Feststellung der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß zu einem späteren Zeitpunkt einmal alle Züge in Böhlerwert halten werden.

**YBBSITZ**

**Urlauberbetreuung.** Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am Sonntag den 28. November um 15 Uhr im Saale der landwirtschaftlichen Berufsschule (Sieder) für alle Wehrmachturlauber eine tameradschaftliche Zusammenkunft. Es ergeben an alle Urlauber Einladungen; sie werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

**Geburten.** Peter und Maria Heigl, Ybbsitz 122, erhielten am 20. v. M. einen Knaben, der den Namen Hermann erhielt. Am 21. v. M. wurde dem Ehepaar Josef und Alois Wigner in Kleinprolling 29 ein Mädchen Josefina geboren. Im Waizhofner Krankenhaus wurde am 23. ds. die Maschinenschlossergattin Frau Pauline Wagner, Ybbsitz 93, von einem Töchterchen entbunden. Es erhielt den Namen Pauline.

**Trauung.** Am 19. November fand im hiesigen Standesamt die Trauung des Franz Leibeseder, derzeit bei einem Nachrichten-Ersatz-Bataillon, mit Frau Hedwig Schönbauer, dgt. DKK-Schwester in einem Reservelazarett, statt.

**Seimatgrüße.** Seit der letzten Wanderung hat sich die Natur sehr geändert. Die warmen Tage, das matte Gelb der Felder, das Grün der Wiesen, der prächtige Laubschnee der Wälder sind verschwunden. In den Tälern ruht das Grau des Nebels, der tagsüber langsam zu den Bergeshöhen aufsteigt und für kurze Stunden dem Tale heiteren Sonnenschein vergönnt. Die Straße, die nach der Krumpmühle führt, ist durch den Nachtfrost knorrig und stellenweise glatt und nur schwer vermag der matte Sonnenschein diese Härte zu erweichen. Bei unserer Wanderung treffen wir als erstes Haus die Zehentmühle oder wie sie grundbüchserlich heißt, „Anzogenlehen“. Diese Mühle ist eine der ältesten der ganzen Umgebung und wurde von 1296 als „Dezimatritz“ angeführt. Nach einem Besitzeru m das Jahr 1623 wird sie auch „Edelmühle“ genannt. Außer der Mahlmühle wird auch noch eine Säge und die Landwirtschaft betrieben. Der Besitzer Sebastian Takreiter, welcher auch letzter Bürgermeister der Urbargemeinde Haselgraben war, ist vor einigen Jahren gestorben. Der Bruder der Witwe Frau Takreiter sowie der Mann der Tochter, Oberfeldwebel Johann Braun, sind gefallen. Von der Gefolgschaft sind ferner noch für Führer und Volk gefallen: Josef Takreiter, Friedrich Heigl, Michael Teuffl und Anton Teurebacher. Die GrüÙe von der Zehentmühle ergeben an Josef Stiegler, Karl Gröbl, Johann Weikensteiner, Josef Hinterhofer, Johann Mittendorfer, Leopold Takreiter, Leopold Seisenbacher, Johann Prüllner, Leopold Hager, Leopold Köhler und Johann Lindner. Auch Inspektor Weichart läßt alle bestens grüßen. Vom anschließenden Wirtschaftshaus Panlehen ist niemand eingedrückt. Gleich nach der Abweigung der Straße nach Greßen liegt das Kleinhaus Mojzes, von welchem der Sohn Franz herzlich begrüßt wird. Nun folgt Klein-Bach, von wo der Sohn Sepp gefallen ist. Der Heimatgruß gilt dem zweiten Sohn Leopold Reingruber. In nächster Nachbarschaft ist Weidach, das dem Schuhmachermeister Heigl gehört, der eingedrückt ist und welchem seine Frau die besten GrüÙe sendet. Nun geht es über die Brücke des Ybbbachs zum Haus Neidelhofstatt, das gleichfalls im Jahre 1290 unter dem Namen „Rendler“ bereits genannt wird. Jetzt ist es mit dem Hammerwerk des Peter Schörggruber ver-

eint. Dieses Hammerwerk ist ein altes Pflanzensmiedehaus, das schon 1559 zur Ybbsther Industrie zählte. Die GrüÙe ergeben von hier an Johann Feistl, Franz und Ludwig Ecklechner, Rudolf Liez, Engelbert Hölerich Franz Köhler und Karl Soll. Von den bis zur Angermühle liegenden Häusern sind keine Angehörigen eingedrückt, andererseits wurden sie schon in einem früheren Bericht erwähnt. Die nächste Wanderung führt uns zur Krumpmühle und in deren Umgebung.

**GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS**

**Fronturlaub.** Die Heimat begrüßt Obergefreiten Fritz Krenn und Soldat Stefan Stitz als Fronturlaub. Wir wünschen ihnen beste Erholung!

**Dienstplan der NSDAP. für den Monat Dezember.** Bei der am Samstag den 20. ds. abgehaltenen Dienstbesprechung wurde folgender Dienstplan beschlossen: Die nächste Dienstbesprechung ist am 18. Dezember um 19 Uhr im Rathaus. Die Mitgliederversammlung am 19. Dezember um 10 Uhr im Edelbadersaal. Die Zellenabende finden statt für die Zelle 1 am 4. Dezember um 19.30 Uhr im Rathaus, für die Zelle 2 am 5. Dezember um 18 Uhr im Gasthof Schwarz, Kleinhollestein, für die Zelle 3 am 5. Dezember um 15 Uhr in Wenstein, für die Zelle 4 am 10. Dezember um 18 Uhr in der Dornleiten, für die Zelle 5 am 4. Dezember um 19 Uhr in Zahrelehen. Der Appell der DWZ. ist am 19. Dezember um 11 Uhr im Rathaus. Der Ortsbauernsprechtag findet am 12. Dezember um 11 Uhr im Kettensteinerjaal statt. Am gleichen Tage ist auch die Sprengleiterprüfung des Gartenbauvereines um 9 Uhr bei Edelbacher. Der BDM. versammelt sich jeden Donnerstag um 20 Uhr im HZ-Heim. Pflichtappell ist am 19. Dezember von 8 bis 9 Uhr. Am 28. November findet eine allgemein zugängliche Versammlung der NSDAP. im Kettensteinerjaal statt. Es spricht ein Gauredner.

**Schadenfeuer.** In der Nacht vom 19. zum 20. ds. brach im Gutshause Blaimsche in ein Brand aus. Um 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr telephonisch verständigt und war alsbald auf dem Brandplatz. Sie konnte dort jedoch nur Ausräumungsarbeiten verrichten, denn es gab weder beim Gut selbst noch in dessen Nähe Wasser zum Löschen. Nicht einmal ein Brunnen, der genügend Wasser hätte abgeben können, war vorhanden. Es brannte denn auch das Herrenhaus bis auf die Grundmauern nieder. Aus dem Mansardenzimmer und dem ersten Stock konnte nichts mehr gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In der gleichen Gefahr schwebten alle in der Nähe befindlichen Höfe und Häuser. Der ehemalige Teich im Tale beim sogenannten „Moar im Teich“ ist ausgelaufen und Wasserlauf ist keiner in der Nähe. Es sollte Vorjorge getroffen werden, daß diesem Uebelstand baldmöglichst abgeholfen wird.

**ST. GEORGEN AM REITH**

**Aus dem Felde.** In den Kämpfen an der Ostfront ist am 29. Oktober der Gefreite in einem Reiterzug Richard Ertelthalner im 21. Lebensjahre gefallen. Wir gedenken seiner stets in Ehren!

**GÖSTLING A. D. YBBS**

**Auszeichnung.** Dem Gefreiten Anton Wachsenegger aus Lassing wurde vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren!

**LUNZ AM SEE**

**Soldatennachrichten.** Im Osten starb im Alter von 33 Jahren den Heldentod der Gefreite Ernst Rodlauer. Er kam als Berg-

mann nach Lunz, wo er einige Jahre lebte. Seiner Frau und dem Kind wendet sich unsere herzlichste Anteilnahme zu. In der Ukraine fiel der Oberwachmeister der Schutzpolizei Ferdinand Pöschlader aus Bodingbach. Die Heimat wird ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren! — Verwundet wurde am südliehen Kriegsschauplatz der Bezirkswachtmeister der Schutzpolizei Franz Jarl. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

**Hochzeit.** Vor einiger Zeit hat sich Frau Therese Schweighofer, Verkäuferin in Wieselburg, eine gebürtige Lunzerin und Schwester unseres Bäckermeisters Schweighofer, mit Unteroffizier Josef Haidl, Bankangestellter in Wien, vermählt. Dem jungen Paare unsere besten Glückwünsche!

**Abgleich des RQV-Lagers Grubmayr.** Nach siebenmonatiger Anwesenheit in Lunz sind die Jungen des RQV-Lagers Grubmayr nun wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben sich bei uns gut erholt und werden wohl noch oft an Lunz zurückdenken, das ihnen so viel neue Eindrücke vermittelt hat. Bei allen offiziellen Anlässen des Ortes waren sie dabei. Ihr Lagerleiter, Herr Klee, hat sie zu solchen Zwecken immer gerne „ausgeliehen“. Er hat auch sonst darauf gesehen, daß die Jungen viel von den Alpengauen kennenlernten, sei es durch Vorträge, sei es durch Bücher. Unsere besten Wünsche begleiten die Scheidenden.

**Todesfall.** In Rothberg Nr. 11 verstarb der Knecht Sebastian Schnabl nach langem Leiden.

**HILM-KEMATEN**

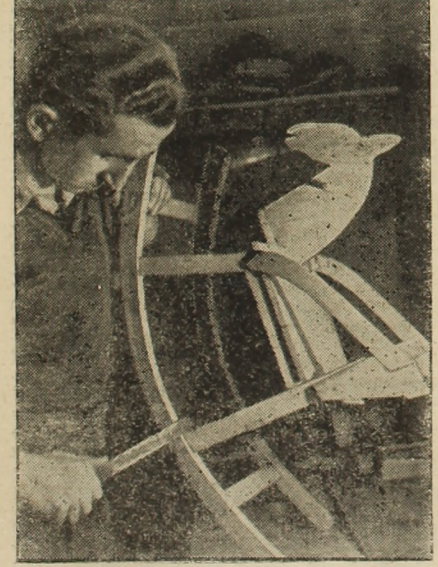
**Von der Front.** Am 13. Oktober starb der Obergefreite in einem Pionierbataillon Toni Schöberberger an der Ostfront den Helbentod. Obergefreiter Schöberberger war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Pionier-Sturmabzeichens, des Krim-Schildes, der Ostmedaille und einer rumänischen Auszeichnung. Er stand im 30. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

**SEITENSTETTEN**

**Von unseren Frontsoldaten.** Gefreiter Franz Hartleitner wurde kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unterarzt Dr. Gerhard Niel wurde zum Stabsarzt befördert. Beste Glückwünsche!

**Geburt.** Die Landwirtsgattin Frau Theresia Layelberger, Dorf Seitenstetten 107, wurde am 16. ds. im Waizhofner Krankenhaus von einem Knaben Johann entbunden.

**Bauernsprechtag.** Beim letzten Bauernsprechtag ergriff eingangs Ortsgruppenleiter Hubauer das Wort und gedachte der Gefallenen, die in letzter Zeit für ihr Vaterland das Leben gegeben haben. Eine Minute stillen Gedenkens ehrte die gefallenen Soldaten. Ortsbauernführer Pfeiffer verlas hierauf die Dienstaufträge, aus denen hervorzuhellen wären: Zeitung für die ausländischen Arbeiter und Betreuung derselben, Erholung der Bäuerinnen, Obstbaumenträmpelung, Kartoffelablieferung, in der Seitenstetten an erster Stelle steht; weiters Hausgeräte-Zuteilung, Schweinehütungs-Vehrgang, Viehzählung, Holzumlage. Eine lebhaft ausgesprochene Anteilnahme wegen der Kriegsgefangenen-Verwendung sowie Schafwollablieferung. Weiters erging eine neuerliche Warnung wegen der Verdunkelung. Zu diesem Punkt nahm der inzwischen eingetroffene Kreisleiter Neumann ebenfalls Stellung. Der Ortsgruppenleiter begrüßte den Kreisleiter und forderte die Anwesenden auf, nun ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Der Kreisleiter gab die nötigen Aufklärungen und versicherte, alles, was in seinen Bereich falle, einer Prüfung und Erledigung zuzuführen. Dann sprach er zu den Anwesenden. In großen Zügen entrollte er ein Bild der Lage, von Stalingrad bis Badoglio. Er ermahnte zur Ausdauer, wenn es auch noch schwerer sein sollte und der Mangel an Kräften und Material sich noch fühlbarer machen würde. Wir dürfen nicht kleinmütig werden, denn es muß jetzt im entscheidenden Augenblick alles nur auf unseren Sieg ausgerichtet sein. Die Sünden von 1918 belasten unser Konto und wir müssen diese alte Schuld nun bereinigen. Der Redner sprach auch über den Monarchismus, diese längst überholte Angelegenheit, die nur solche noch begeistern kann, die in Scharf sinn die Klassifikation 6 erhalten würden. Ihr seid die Soldaten der Heimat, rief er den Anwesenden zu, und als solche habt ihr die Pflicht, es den Kameraden im grauen Rod gleichzutun. Nachmittags war Frauenschulung und darauf folgend eine Versammlung der NSDAP., in der ebenfalls Kreisleiter Neumann sprach. Nach einem geschichtlichen Rückblick kam der Kreisleiter auf die Ursache und den Verlauf des jetzigen Krieges zu sprechen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Die Schuld der damaligen Machthaber war es, die vertretend auf Zuforderungen unserer unerschrockenen Feinde den Schmachfrieden billigten. Der Redner gliederte dann in humorvoller Weise die Gerüchtemacher, die die un sinnigsten und dümmsten Quatschereien für bare Münze hinstellten. Heute gibt es kein Sich-drücken, denn nur, wenn ein jeder auf seinem Plage steht, kann die große Aufgabe bewältigt werden. Es geht um die Entscheidung. Um Kleinigkeiten, ob einer gerade dies oder das nicht erhält, darf



**Ein Schaupferd für den Weihnachtstisch.** Um den Kindern in der Heimat eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, hielten viele unserer Soldaten in ihrer Freizeit Spielzeug für das Weihnachtstisch. (W.A.-Aufnahme: Kriegsberichter Freitag, WBZ., 3.)

Jetzt, wo der Endkampf beginnt, nicht gefeilscht werden. Ein 1918 kommt nicht mehr. Stürmischer Beifall lohnte den Redner.

STADT AMSTETTEN

Berufsschule für das Bauhandwerk. Der Reichsgau Niederdonau als Selbstverwaltungs-förperschaft hat eine Berufsschule mit Schülerheim für das Bauhandwerk in Amstetten errichtet. Die Ausbildung an dieser Berufsschule erfolgt während der Lehrzeit in drei Jahreslehrgängen zu je 12 Wochen.

ALLHARTSBERG

Beförderung. Der Gefreite Hans Nigler vom Hauje Hochagen wurde im Oktober zum Obergefreiten befördert. Er befindet sich derzeit auf Urlaub in der Heimat. Besten Glückwunsch!

Trauerfeier. Am Sonntag den 21. ds. nachmittags nahm eine große Trauergemeinde Abschied von dem gefallenen Pionierleutnant Karl Ubellacker, Sohn vom Hauje Benzjod, der im Osten sein Leben dem Vaterland geweiht hat. Vom Elternhause bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Musikkapelle zur Kirche und hernach zum Kriegerdenkmal, wo eine Reihe von Kränzen niedergelegt wurde.

GAFLENZ

Von unseren Soldaten. Gefreiter Georg Furtner ist in seinem 20. Lebensjahre gefallen. Die das Höchste gegeben für Volk und Heimatland, fordern von uns, das Höchste einzusetzen für unsere Zukunft. — Ausgezeichnet wurde Matrosenobergefreiter Hans Altschreiter mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse. Besten Glückwunsch!

Beranstaltungen. Im Rahmen der Kulturwoche sprach Pp. Dolezal vom Reichsfest Wien über „Das moderne Weltgebäude“. Der sehr interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

MARIA-NEUSTIFT

Ungleiches Zweikampf. Kürzlich geriet eine Kuh mit einer Kalbin ins „Handgemenge“, wobei die Kuh gegen den Schädel der Kalbin stieß und ihr die Hirnschale mit dem Horn durchbohrte. Die Kalbin mußte notgeschlachtet werden.

WEYER A. D. ENNS

Kochlehrkurs. Die NS-Frauensschaft hielt kürzlich im Parteihem einen Kochlehrkurs ab, bei dem zahlreiche Hausfrauen und Mädchen in die neuzeitlichen Küchengeheimnisse eingeführt wurden. Der Lehrgang stand unter der Oberleitung von Frau Kienbauer aus Steyr.

Landwirtschaftliche Berufsschule. Eine landwirtschaftliche Berufsschule wurde nunmehr auch in Weyer errichtet. Es werden über 50 Landwirtschaftslehrlinge beiderlei Geschlechtes an einem Nachmittag jeder Woche fachkundlich unterrichtet. Die Leitung der Berufsschule wurde dem Hauptstadtdirektor Karl Mayr übertragen.

HIEFLAU

Von der Front. Im blühenden Alter von 22 Jahren ist bei den Kämpfen im Südsüdabschnitt der Ostfront am 29. September der Gefreite in einem Gebirgsjäger-Regt. Hubert Stangl aus Gams für Führer, Volk und Heimat gefallen. Wir werden ihn nie vergessen!

EISENERZ

Erschöpfungstod eines Touristen. Der 22 Jahre alte Vladislav Studeny aus dem Protektorat unternahm mit einem Arbeitskameraden einen Aufstieg auf den Hochschwab über die Fölsalm. Am nächsten Tag traf der Hüftenwirt des Schießhaujes die beiden Bergsteiger eine Stunde von dem Haus entfernt in völlig erschöpftem Zustand an. Studeny, der sich nicht mehr fortbewegen konnte, wurde von dem Wirt bis zur nächsten Unterkunft getragen, wo er dann Hilfe herbeirief. In der Boistaler-Hütte ist der Tourist später gestorben.



Ein Werk der Nachbarnhilfe. Wohl nirgends macht sich der Mangel an Arbeitskräften so fühlbar wie auf dem Lande. Erst gar, wenn es heißt, ein größeres Werk zu bewältigen. Da kommen eben, ohne viel Worte zu verlieren, die Nachbarn und helfen tatkräftig mit. So waren auch im heurigen Sommer beim Bauernhaus die Werkleute mit Herrn Kappl und den Helfern. Das Bild zeigt die unter ihnen auch der „Weda von der Höh“ nicht fehlt, läßt darauf schließen, daß manch lustiges Wort die Arbeit förderte.

ADMONT

Arbeitstagung der Gemüosebäuer. In der Zeit vom 15. bis 17. November war die Reichsforschungsanstalt in Admont Sitz einer Arbeitstagung, die zum Ziele hatte, eine möglichst rasche und nachhaltige Förderung des Gemüsebaues in den deutschen Alpengebieten in die Wege zu leiten. Vertreter aller am deutschen Arbeitsraum beteiligten Landesbauernschaften sowie sonstige Gemüosebäuer des Alpengebietes haben in einer Reihe von Vorträgen und Berichten sowie in daran anschließenden Aussprachen die Fragen des alpinen Gemüsebaues eingehend erörtert. Die Tagung ließ erkennen, daß die Entwicklung des Gemüsebaues auch in den Alpenländern unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen eine ausgesprochene Notwendigkeit ist. Es muß daher alles getan werden, den Gemüsebau so rasch wie möglich auch in den Alpenländern zu entwickeln und alle dafür erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Ein rascher Aufbau des Gemüsebaues in den Alpen ist nur so möglich, daß der Freilandgemüsebau in Bauergärten und auch feldmäßig schon im kommenden Jahre beträchtlich ausgeweitet wird. Das hierfür erforderliche Pflanzenmaterial soll in den Gartenbaubetrieben des Gebietes herangezogen werden.

funden hat und der zweite und letzte Sohn zur Zeit im Frontdienst steht. Dazu kam, daß der Kriegswirtschaftsverbrecher mit den gefälligten Martin keinen Schleichhandel betrieben und seine Gattin ohne Entgelt die Marken an das befreundete Ehepaar weitergegeben hat.

Eine fünffache Giftmörderin. Wegen fünffachen Giftmordes und weiterer fünf Giftmordversuche, begangen an ihren Ehemännern, an ihren eigenen Kindern und an ihrer Schwester sowie deren Sohn, wurde die 37 Jahre alte Helene Müller aus Güstrow (Mecklenburg) festgenommen. Angeblich wegen schlechter Behandlung hat die Täterin seit 1937 laufend drei von ihren fünf Ehemännern durch Giftbeibringung ums Leben gebracht. Da sie außerdem befürchtete, daß die Trunkucht ihrer Ehemänner auch auf die aus den verchiedenen Ehen hervorgegangenen Kinder sich vererbte, befeuerte sie die zwei Kinder durch Giftbeibringung. Die gewissenlose Mörderin hat daraufhin auch zweimal versucht, ihre eigene Schwester sowie deren Sohn durch Giftbeibringung zu töten. Auch ihr jetziger Ehemann blieb von diesen Verbrechen nicht verschont. Zwei Opfer dieser Frau, ihr letzter Ehemann und ihre Schwester, befinden sich wegen der durch das beigebrachte Gift ver-

NSKK-Männer schlagen sich durch!

NSKK-Kriegsbericht Dr. Gerhard Köhler

„Da bleibt einem doch wirklich die Spucke weg!“ sagt der junge Oberleutnant und schüttelt den Kopf. „Ich denke, da kommen zwei Tommis angeegelt, und will ihnen gerade den Laden vollkochen, habe auch schon den Finger am Abzugsbügel — und aus einmal merke ich noch in letzter Sekunde: Das sind ja zwei LKW des NSKK! Jungens, daß Ihr das geschafft habt! Nun aber avanti! Ich muß weiter. Gute Fahrt und viel Soldatenglück!“ Der große Panzerpöhlwagen rollt an und jauchzt durch die Kurve, die anderen folgen ihm. Die beiden NSKK-Männer aber, deren Fahrzeuge der Oberleutnant als englische angelesen und beinahe beschossen hatte, sehten sich wieder an die Steuer ihrer LKW und brausen ab. Ihr Auftrag ist erfüllt, als letzte deutsche Soldaten haben sie Stadt und Hafen X. mit einer Ladung wertvollen Gerätes verlassen, das sie den Briten sozulagen noch unter der Nase weggeschleppt haben — indes die feindlichen Landungsboote schon den Strand erreicht hatten — und die Breiten der englischer Kreuzer die einzige Rückzugsstraße zudeckten. Wie das geschah und wie das möglich war, davon soll im Folgenden die Rede sein. Am 25. erhält die südlich von C. liegende NSKK-Transportkompanie den Auftrag, aus dem süditalienischen Hafen von X. zwei Lastkraftwagenladungen technischer Geräte zu bergen. Da X. insolge gegnerischer Umfassungsmanöver bereits geräumt und dort auch eine Landung erwartet wird, ist der Befehl schnellstens auszuführen. Noch in der gleichen Stunde starten Rottenführer M. und sein Begleiter. Die ganze Nacht hindurch wird gefahren, und als der Tag anbricht, haben sie die Höhen bei S. erreicht, von denen ein steiler, nicht sehr breiter Weg in zahlreichen Serpentin zu Stadt und Hafen hinunterführt. Als die beiden NSKK-Männer an den ersten Häuservierteln vorbeifahren, sind die Straßen und Plätze der Stadt wie ausgeleert. Kein deutscher Soldat ist zu sehen, nur hier und da drückt sich schon ein Zivilist in den nächsten Hauseingang. Sie stoßen zum Hafen durch und finden auch die zu ladenden Geräte. Mit Hilfe einiger Hafenarbeiter wird das Gut auf die Lastkraftwagen verladen, und während man noch mitten im Verladen ist, ertönt und heult es plötzlich über die Köpfe hinweg und detoniert beständig in einiger Entfernung. Mit dem Rufe „Benegne l'Angles!“ („Die Engländer kommen!“) türmt alles, was noch im Hafen ist, und Rottenführer M. und Obersturmann S. stehen allein bei ihren LKW. Der Artilleriebeschuß nimmt von Minute zu Minute zu, richtet jedoch im Hafengebiet keinen weiteren Schaden an. Die beiden NSKK-Männer laufen zur Mole, um zu sehen, was

ursachten körperlichen Schäden zurzeit noch in Krankenhausbehandlung.

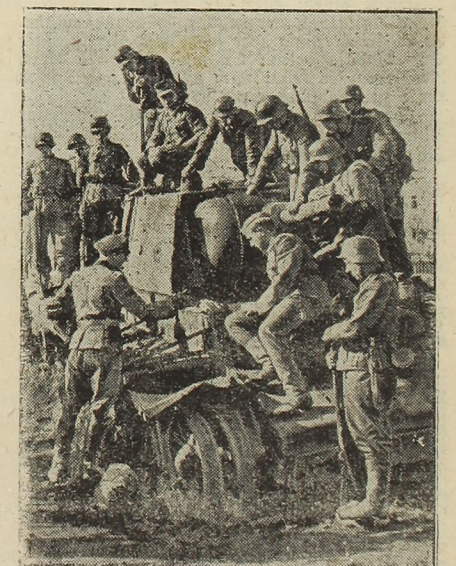
Für 2 1/2 Millionen Franken Brillanten geraubt. Ein frecher Raub wurde kürzlich in Vatis ausgeführt. Ein 18jähriger Bäckerlehrling schlug mit einem Hammer die Scheiben eines Juwelierladens am Place Vendome ein und raubte zwei mit Brillanten besetzte Ringe im Werte von 2 1/2 Millionen Franken. Nach volbracht Raub flüchtete er auf einem Fahrrad, konnte aber kurz darauf festgenommen werden.

Führerlose Straßenbahn fauch durch die Straßen. Nur die Geistesgegenwart eines jungen Mannes verhinderte ein schweres Verkehrsunfall in den Straßen von Butareff. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn rastete leer und führerlos zum Schrecken der Passanten durch eine belebte Straße der Stadtmitte entgegen, während eine Kasse aus dem Anhänger verweirte Haltesignale gab. Während in Erwartung irgendeines Zusammenstoßes ringsum alles erstarrte und sich der Wagen schon einer vorausfahrenden Straßenbahn näherte, nahm ein Radfahrer die Verfolgung auf, rief im beherzten Zupaden geistesgegenwärtig das Seil des Kontaktbügels herunter und unterband damit die Stromzufuhr. Ohne viel Aufhebens verschwand der Ketter dann in der Dunkelheit. Der Lenker des Wagens, so stellte sich bei der Untersuchung heraus, war im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem randalierenden Fahrgast auf der Haltestelle eines Außenviertels aus dem Wagen gerjert worden, wobei er im Fall den Fahrer abgestößt hatte.

Schwedische U-Boot-Pläne auf der Straße gefunden. „Stockholms Tidningen“ berichtet in sensationeller Aufmachung über einen Fund, den Ende September ein Mann auf einer Straße Stockholms gemacht hat. Er habe einen Umschlag auf der Straße liegen sehen, und als er ihn öffnete, sei er über den Inhalt erschrocken gewesen. Es seien sechs Pläne mit Einzelheiten über die schwedischen U-Boote „Definen“ und „Nordpaparen“ gewesen. Der Finder glaubte zunächst, es handle sich um Pläne, die bei der Flottenleitung gestohlen und von irgend einem Spion verloren worden. Er brachte den Fund schleunigst zur nächsten Polizeistation, die den Umschlag dem Fundbüro übergab und der Flottenleitung telefonisch Mitteilung machte. Ein hoher Marineoffizier habe dann den Umschlag mit den Plänen gegen 25 Ore ausgelöst. Der Finder sei später mit 10 Kronen bedacht worden. Wie der Umschlag mit den Plänen auf die Straße gekommen sei, sei immer noch ein Geheimnis. Das Blatt veröffentlichte eine scharfe Kritik gegen die Nachlässigkeit, mit der solche wichtigen Pläne behandelt werden, und bezeichnet es als ein Glück im Unglück, daß ein rechtschaffener schwedischer Bürger die Zeichnungen gefunden und sofort der Polizei abgeliefert hat.

Sturm entwarfelte 200.000 Bäume. Bei der herbftlichen Naturkatastrophe, die dieser Tage Südfinnland durch einen orkanartigen Sturm heimsuchte, wurden allein an der Küste über 200.000 Bäume entwarfelt. Fast alle Telefonverbindungen zwischen Helsinki und den finnischen Landorten waren vorübergehend gestört.

eigentlich los ist. Dort erblicken sie auf hoher See zwei feindliche Kreuzer sowie mehrere mittlere und kleinere Einheiten, die volle Breiten abseuen, indes Landungsboote von ihnen abgehen und drei bis vier Kilometer von X. entfernt den Strand erreichen. Das teilweise schmelzkalbrige Feuer der britisch-amerikanischen Schiffsgechütze aber gilt der Stadt X., wertwürdigerweise nicht ihrem Hafen, und vor allem aber — das ist deutlich an den Einschlägen zu erkennen — der serpentinreichen Gebirgsstraße, die für die beiden NSKK-Männer die einzige Rückzugsstraße bedeutet. Nun ist guter Rat teuer, — ein Verlassen der Stadt ist augenblicklich unmöglich, aber da die feindlichen Artillerieein schläge das Hafengebiet vorläufig zu verhängen scheinen und die beiden Männer hier noch in Sicherheit sind, machen sie sich



Infanterieunterricht. In einem bewegungsunfähig geschossenen Sowjetpanzer erklärt der in der Panzerbekämpfung erfahrene Zugführer seinen Soldaten knapp, aber eindringlich die verwunderbaren Stellen auch sehr starker feindlicher Kampfwagen. (P.K.-Aufnahme: Kriegsberichter Dieckhoff, Sch., 3.)

Wochenschau

Berunglückter Bergsteiger nach 20 Jahren aufgefunden. Am 22. September d. J. wurde am Südostrand des Schladminger Gletschers am Dachstein eine männliche Leiche aufgefunden. Nun wurde festgestellt, daß es sich bei dem Toten um den seit Mitte August 1923 vermißten Dr. Max Bischof aus Prag handelt. Der tödlich Berunglückte machte damals von der Auftrahütte aus eine Tour auf den Dachstein, von der er nicht mehr zurückkehrte. Ein Fleischmarkenfälscher. Der 42 Jahre alte Josef Wurtz aus Wien hatte mit einem kleinen Druckgerät, das ihm gehörte, Fleischmarkenabschnitte widerrechtlich hergestellt, die seine Ehefrau bei den Einkäufen verwendete. Ein kleiner Teil der gefälschten Marken wurde dem Ehepaar Trpal überlassen, das gleichfalls mit diesen gefälschten Marken Fleischwaren bezog. Wieviel falsche Fleischmarken Wurtz hergestellt hat, ist nicht einwandfrei festzustellen, doch besteht Grund zu der Annahme, daß auf Grund seines verbrecherischen Verfahrens die beiden Ehepaare etwa 70 Kilo Fleisch zu Unrecht bezogen haben. Das Sondergericht Wien verurteilte den Hauptangeklagten Wurtz wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau Anna kam wegen Mithilfe mit einem Jahr und drei Monaten Gefängnis davon. Der Ehegatte Trpal wurde zu einem Jahr und seine Frau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das Sondergericht nahm bei dem Haupttäter als strafmildernd an, daß dessen älterer Sohn im Osten den Heldentod ge-

daran, die LKW fertig zu beladen und sie dann in Deckung zu fahren. Kaum ist das geschehen, als das Artilleriefeuer aussetzt und amerikanische Bomber erscheinen, um X. mit ihrem eisernen Hagel einzudecken.

Wieder fliegen die Amerikaner an und bombardieren aufs neue die Stadt. Rottenführer M. wartet auch diesen zweiten Angriff ab, dann sucht und findet er seitwärts durch kleine Gäßchen und Straßen einen anderen Weg, der aus der Stadt hinausführt.

Die beiden NSKK-Männer erreichen auch glücklich den Stadtrand, aber da beginnt auch schon wieder die Schiffsartillerie zu schießen und zwischen den Kurven und Krümmungen der Gebirgsstraße wachen wie kleine Bäumchen die Stein- und Erdfontänen der Granateneinschläge hoch.

Nun geht es den auf dem Berggründen verlaufenden Höhenwegen entlang. Stadt und Hafen liegen tief unter ihm. Wieder erscheint Rottenführer M. dann es deutlich ausmachen — ein amerikanischer Bomberverband über X., von dem sich plötzlich zwei, drei Maschinen lösen.

Doch die Staubwolken entpuppen sich wenige Minuten später als deutsche Panzerpawagen. Und als Rottenführer M. kurz darauf dem

Oberleutnant Meldung und Bericht von dem erstattet, was er gesehen und erlebt, will dieser kaum glauben, daß diese beiden NSKK-Männer die Letzten von X. sind, die allein auf sich

gestellt, in unmittelbarer Nähe des feindlichen Landungskorps noch wertvolle Ladung geborgen und diese unter schwerstem Beschuß auch in Sicherheit gebracht haben.

### Deutsches Lied, im Leid geboren

Zum 115. Todestag Franz Schuberts

Es war nicht nur die Stadt der Walzer und Freuden, das Wien des auslaufenden 18. Jahrhunderts. Neben den prunkvollen Palästen erhoben sich auch die Behausungen armer Bürgerleute, in denen die Sorge mehr zu Gast weckte, als uns eine gefühlvolle Überlieferung glauben machen möchte.

Franz zeigte schon in früherer Jugend eine auffallende Liebe zur Musik, die der Vater selbst pflegte und ausbildete. Mit acht Jahren kam der kleine Schubert schon in die Singeschule zu dem Dirigenten des Lichtenthaler Kirchenchores Michael Holzner, wo er nicht nur sang, sondern auch die Violine, Viola und Orgel zu spielen lernte.

Trotzdem schuf Schubert schon in jener harten Zeit seine erste größere Gesangskomposition: „Hagars Klage“, mit der er das Interesse des Hofkapellmeisters Salieri erregte, der sich seiner annahm. Weil aber über diese ausschließlichen Musikinteressen die anderen schulischen Anforderungen vernachlässigt wurden, gab es einen großen Sturm mit Vater Schubert, der aber schließlich doch von der Begabung seines Sohnes überzeugt war und ihn gemähren ließ.

1813 traf er mit dem Freiheitsdichter Theodor Körner zusammen, der auf den jungen Musikus einen tiefen Eindruck machte, zumal er ihn aufforderte, seiner Kunst treu zu bleiben. Im gleichen Jahr vollendete er nicht nur seine erste Symphonie in D, sondern schuf auch, entzündet von den politischen Ereignissen der Befreiungskriege, seine beiden Lieder „Auf den Sieg der Deutschen“ und „Die Befreier Europas“.

In den folgenden Jahren war Schubert den Dichtern Mayrhofer und Franz von Schöber, einem reichen Schweden, in Freundschaft verbunden. Der letztere unterstützte den jungen Komponisten auch wirtschaftlich lange Zeit

hindurch. Schubert schuf in der Folgezeit mehrere Messen und Orchesterkompositionen, über die er aber mit seinem Freund und Gönner Salieri auseinander kam. Dieser Bruch kann jedoch nur begründet werden, weil Salieri ein Feind der deutschen Richtung in der Musik war, die sich bei Schubert immer klarer herauskristallisierte.

Im Sommer des Jahres 1818 verweilte Schubert als Hauslehrer in Ungarn, wo die bodenständige und vor allem auch die Zigeunermusik einen großen Einfluß auf sein weiteres Schaffen nahmen. Den folgenden Sommer verbrachte er in Oberösterreich in den Häusern begeisterter Musikfreunde. Dort schuf er, fernab allen Alltagsorgen, sein berühmtes „Forellenquintett“, eines seiner sonnigsten Werke.

Schubert schuf nun in ununterbrochener Folge Männerchöre, von denen der Geistergesang der erste war, dem weitere 33 Chöre folgten. Das „Bergtappenlied“, das „Schlachtlid“, „Die Nachtigall“ und einige Trinklieder gehören noch heute zur klassischen Literatur des Männergesanges.

Schubert verstand es nie, mit seiner Kunst auch nur seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er hatte in geschäftlichen Dingen kein Glück und wurde von gewissen Betlegern ausgenutzt. Als tiefgreifendes Ereignis brachte das Jahr 1827 den Tod Beethovens, den Schubert hoch verehrt hatte.

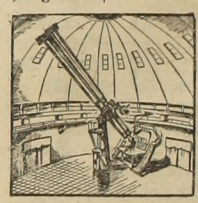
fen haben. Fast scheint es, als ob dunkle Kreise absichtlich ein solches Treffen der größten deutschen Musiker zu verhindern getrachtet haben. Im Sommer 1828 verschlimmerte sich der Gesundheitszustand Schuberts zusehends. Trotz großer körperlicher Schmerzen war er rastlos tätig, schuf noch eine große Messe in Es als bleibendes Denkmal seiner Kunst, den Schwannengang und das Streichquartett in C, eines der langschönsten Stücke der Kammermusik.

### Wissen Sie schon?



... daß einem Erlaß des Reichserziehungsministers zufolge deutsche Kriegsgefangene in Feindesland Prüfungen bis zum Abitur ablegen können? — Es ist eine unvermeidbare Folge jedes Krieges, daß auf beiden Seiten Gefangene gemacht werden.

entworfenen Umstellung und starker seelischer Kräfte, wenn der eben noch kämpfende Aktive sich seinem gänzlich veränderten Schicksal, dem Dasein in der Gefangenschaft hinter Stacheldraht gegenüberstellt. Die Heimat ist entflohen, alles zu tun, um die Leiden der Gefangenen zu mildern und sie vor der Langeweile zu schützen.



... daß die Astronomen ihr ganz besonderes Interesse haben? — Jeder hat sich wohl schon einmal beim Anblick des sternüberfüllten Nachthimmels gefragt, mit welchen Maschinen man die riesigen Sternentfernungen messen könnte, bei denen unsere irdischen Maßstäbe doch vollkommen verjagen.

Maßstäbe doch vollkommen verjagen. Als Maß einheit, sozusagen als Metermaß, haben sich die Astronomen das Lichtjahr erkoren, das die Entfernung mißt, die das Licht bei einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometer in der Sekunde in einem Jahr zurücklegt. Eine Strecke, die 9,4 Billionen Kilometer mißt und die zu durchfliegen ein Flugzeug bei 500 Kilometer Stundengeschwindigkeit über zwei Millionen Jahre brauchte.

## SCHIFF IM EISMEER

Fortsetzung EIN WALFANGROMAN AUS DER ZEIT UM DIE JAHRHUNDERTWENDE VON ALEXANDER VON THAYER

„Und hier in Porto Gallegos haben Sie keine Freunde?“ „Doch, einen, aber der ist schon sehr alt“, lachte Anita. „Onkel Möller, so nenne ich ihn. Er ist Fischer und lebt schon seit vierzig Jahren in Patagonien.“

„Dann müssen Sie mir gestatten, auch einige Blumen hinaufzuschicken“, sagte Mac Low. „Was die Karten betrifft...“

„So bin ich in einer Minute mit ihnen zur Stelle.“ Anita huschte flink aus der Stube.

Mac Low sah sich um. Eine Photographie hing an der Wand, die Kapitän Steinholt in seinen jungen Jahren zeigte. Ein Bild von der Dreimastbark „Arcturus“, anscheinend von einem Matrosen mit plumpen Händen gemalt.

„Es ist tatsächlich nichts von Belang“, sagte er. „Diese Karten sind aber nummeriert, und Nummer drei fehlt. Ich sage es nur der Ordnung halber“, setzte er hinzu, als er einen unwilligen Blick von Anita auffing. „Für mich sind sie nicht von Bedeutung.“

„Eine Karte hat tatsächlich Onkel Möller zu sich genommen“, gab das Mädchen zur Antwort. „Er meinte, ich wäre zu jung und zu unerfahren, um das alles zu verstehen.“

„Er meinte, ich wäre zu jung und zu unerfahren, um das alles zu verstehen.“ „Später dachte ich nicht mehr daran. Da kommt er ja selbst. Er tappt wie ein Bär...“

Der Mann, der in das Zimmer trat, sah sich erstaunt nach dem Fremden um. In seinem Ledergeheften, braunen Gesicht stand ein weißhaariger Schifferbart. Der Anzug des Fischers verriet peinliche Sauberkeit und Ordnung.

„Denn dir, Onkel Möller, er hat mich zehn Jahre lang gesucht. Sein Vater war der beste Freund meines Vaters!“

„Gut, gut“, brummte der Fischer, „ich sehe schon, welcher Kurs anliegt. Ihr habt ja die Karten ausgetraut. Und nun will Mr. Low geradezu nach der Clarence-Insel, so ist es doch wohl?“

„Das hängt ganz von den Umständen ab“, sagte Mac Low kalt. „Es ist möglich, daß ich von Süd-Georgien nach dem Westen zu dampfe. Die Wale sind einmal da, einmal dort. Natürlich hätte ich gerne nach den Umständen geforscht, unter denen mein und Anitas Vater gestorben sind. Vielleicht findet man noch ein Grab, vielleicht sind sie unbedeutend geblieben.“

„Es ist so, Kapitän Low“, gab Heim Möller zur Antwort. „Eine Karte, aus der niemand flug wurde. Vielleicht verhilft sie einmal jemand zu Reichtum. Vielleicht ist alles nur das Hirngespinnst eines Besessenen, der Kapitän Steinholt die Karte angedreht hat? Wer kann es wissen? Wenn Sie ehliches Spiel im Sinne haben, Kapitän Low, dann teilen Sie mit Anita, was bei der Sache herauskommt.“

„Abgemacht“, rief Mac Low und hielt Anita seine Hand hin. „Wir wollen gute, sehr gute Freunde werden, Anita“, setzte er hinzu. „Sie sollen an mir einen Beschützer für Ihr Leben haben. Ich hoffe, Sie sind jetzt einverstanden?“ wandte sich Mac Low an den alten Fischer.

„Sie müssen mich schon in Kauf nehmen“, lachte der Alte. „Ich mache die Reize mit. An Ort und Stelle erhalten Sie die Karte. Ich werde meinen Platz auf Ihrer „Georgic“ schon ausfüllen“, setzte er hinzu, als er den Anmut des Kapitäns bemerkte.

„Gut, Onkel Möller“, unterbrach ihn Anita. „Du fährst mit. Aber ich werde auch mitfahren. Ich will und muß dabei sein, wenn wir vielleicht eine Spur von meinem Vater finden. Und auch von Ihrem Vater, Kapitän Low. Sie nehmen mich doch mit?“

„Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, Anita“, stimmte Mac Low zu. „Doch bedenken Sie: Ein Walfangschiff ist kein Passagierdampfer. Die brüllenden Bierzig sind etwas anderes als die Stürme zwischen Amerika und Europa. Und vergessen Sie nicht: Sie sind ein junges, ich muß sagen, sehr schönes Mädchen. Als Frau allein unter rauen Männern...? Sie werden Dinge zu sehen und zu hören bekommen, die nichts für zarte Frauenerven sind.“

„Kapitän Low hat recht, Anita“, warf hier Onkel Möller ein. „Du weißt nicht, was du auf dich nimmst. Meine Knochen sind noch rüstig, trotz meiner siebzig Jahre. Ich fahre allein mit ihm. Du weißt deine Sache in guten Händen, Anita.“

„Ich habe schon einmal gesagt, daß ich mitfahre. Also fahre ich mit“, beharrte Anita. Ihr schlanker Körper war gespannt, jeder Muskel an ihr war Energie und Willen. Mac Low sah bewundernd auf das schöne Mädchen.

„Das heißt, wenn Kapitän Low einverstanden ist“, setzte sie hinzu. „Aber ich sage es ihm hier gleich offen und aufrichtig. Wenn er mich nicht mitnimmt, wird aus der ganzen Sache nichts. Dann fährt Onkel Möller mit seiner Karte eben auch nicht mit.“

„Gut“, Anita schlug in die dargebotene Hand. „Wir gehen jetzt zu Mamitas Grab. Mamita hat es mir immer aus den Karten prophezeit: Eines Tages wird ein Seemann kommen und mich an das Grab meines Vaters führen.“

Was die gute, alte Giuseppina noch prophezeit hatte, behielt Anita wohlweislich für sich. Da stand viel von Liebe in den Karten und von

Sochzeit. Wenn sie Mac Low ansah, konnte sie nicht recht an die Wahrheit dieser Prophezeie glauben. Mac Low war häßlich und hatte kein gutes Gesicht. Sicherlich ist er ein glänzender Seemann und versteht seine Sache, dachte sie.

„Heute abend um acht Uhr also an Bord“, sagte Mac Low. Und zu Onkel Möller: „Ich müßte Sie regelrecht als zweiten Bootsmann an. Sie kommen bitte mit Ihren Papieren zum Hafen-Capitano. Der ersetzt hier wohl so etwas wie das Seemannsamt.“

Die „Vesta“ kämpfte sich durch die heulenden Bierzig. Das Deck wurde von schweren Seen überflutet, die weißschäumend von allen Seiten hereinbrachen. Die Gischt durchdrängte selbst die Royalflage.

Kapitän Rasmudsen ließ Streckleinen über das Deck spannen, damit die Leute nicht über Bord gerissen wurden. Die stürzenden Brecher, schäumend im matten Lampenschein, schlugen die Fenster des Steuerhauses ein.

Am achten Tage des Sturmes flaute es ab. Aber schon in der Nacht nahm er wieder zu, und bald schlugen wieder die Brecher über das ganze Schiff. Stunde für Stunde stand Gerhard auf dem kleinen Aufbau am Achterdeck, gab dem Mann am Ruder die nötigen Befehle.

Düster und schwarz brach die Nacht des zehnten Sturmtages herein. Die übertraf alles, was die ältesten Walfahrer gewohnt waren. Der Orkan wechselte zwischen West und Nordwest. Man fuhr mit dem Sturme, die berghohen Seen saugten sich am Heck fest. Manchmal wurden die Spitzen der Wellen vom Sturme abgeschnitten und einfach hinweggeweht. Aber tapfer arbeiteten die Matrosen in den Raken, standen die Heizer vor ihren Feuerungen und kämpften gegen die hin- und herschießenden Schladen.

(Fortsetzung folgt.) Werleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummel, Rathhofen a. d. Wbs. Druck: Druckerlei Rathhofen a. d. Wbs. Leopold Stummel. Derselb. gültig Preisliste Nr. 1.



FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns im Urlaub verlobt. Mimi Fuchs, Fritz Franzl, Obergefreiter. Langgauer, N.D., Reiffe, O.S., November 1943.

Für Deutschlands Größe und Zukunft fiel am 7. September 1943 im Osten als tapferer Soldat und alter Kämpfer der Bewegung unser lieber Mann, Sohn und Bruder...

Feldwebel Pp. Otmaz Göbler Nachrichtenführer eines Infanterieregimentes, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der Ostmarkmedaille und anderer Auszeichnungen...

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust, den wir durch den frühen Tod unseres in Russland gefallenem unermüdeten Sohnes, Bruders und Bräutigams Leutnant Karl Ubellader...

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust, den wir durch den frühen Tod unseres in Russland gefallenem unermüdeten Sohnes, Bruders und Bräutigams Leutnant Karl Ubellader...

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Kpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders Gefreiten Stefan Ebner...

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag, den wir durch den frühen Tod unseres gefallenem unvergesslichen Sohnes und Bruders Matrosen-Obergefreiten Willibald Glaser...

Dank. Anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Vaters, Großvaters und Bruders Johann Gujhar, Gasthof- und Wirtschaftsbeführer...

All denen, die Anteil nahmen an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres lieben Mannes und Vaters, Pp. Hans Sobotta, getroffen hat...

Staatliche Oberschule für Jungen in Waidhofen a. d. Ybbs Die Staatliche Oberschule veranstaltet am Mittwoch den 1. Dezember 1943 im Saal des Großgasthofes Einführung den Tag der deutschen Hausmusik...

Ein gefundenes Fressen für die Kleintierhaltung sind nur Grünfütterer aus dem eigenen Garten und Küchenabfälle aus dem Haushalt. Wer Gemüse verfüttert, versündigt sich am Volke.

Advertisement for Hipp brand baby food. Includes a circular logo with 'Hipp' and 'Milchpulver' text. Text: 'sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar. Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.'

Sie dienen Ihrem Kinde. wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht, aus dem Handgelenk der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle...

Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs 1843-1943 Festabend Samstag den 4. Dezember 1943 Chöre / Orchesterstücke / Sololieder, vorgetragen von Roland Neumann, Mitglied der Wiener Staatsoper

Advertisement for Knorr. Image of a pot with steam. Text: '3 MINUTEN... Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. KNORR Viel Licht für wenig Strom!'

Advertisement for Knorr. Text: 'Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. KNORR Viel Licht für wenig Strom!'

Advertisement for Saas. Image of a rabbit on a bag of flour. Text: 'Nimm Saas Pulver zum Backen und Auflockern des Teiges'

Advertisement for Franz Kudrnka. Text: 'SCHÖNEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber'

Advertisement for OSRAM. Image of a person cleaning a lamp. Text: 'Auf dunkler Straße höflich sein heißt andern nicht ins Auge leuchten. Der Rücksichtsvolle läßt das blau gedämpfte OSRAM-Licht der Taschenlampe senkrecht nach unten fallen - immer nur zwei Schritt voraus, nicht weiter. OSRAM Viel Licht für wenig Strom!'

Advertisement for OSRAM. Text: 'Wie ein Schwamm sich vollsaugt, wenn er ins Wasser kommt, so saugt sich auch die Wäschefaser im Henko-Wasser voll. Sie quillt auf - und dadurch löst sich die Schmutzkruste auf der Wäsche, besonders, wenn man die Stücke gelegentlich durchstampft. Heute sollte jede Hausfrau vor allem genügend lange einweichen, um diese schmutzlösende Wirkung zu verstärken! Das ist auch deshalb nötig, weil Henko nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschemittler deshalb besser ausnützen müssen.'

Advertisement for Geha Duplex. Text: 'Geha Duplex KOHLEPAPIER Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Man wirft also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist. GEHA-WERKE HANNOVER'

STELLENGESUCHE Kanzleikraft sucht ab 1. Dezember Halbtagsbeschäftigung in Waidhofen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 643

OFFENE STELLEN Lehrmädchen oder Lehrjunge für Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft wird sofort aufgenommen. J. Krautschneider & A. Stodenhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16. 620

Ältere Frau, arbeitsam und verlässlich, wird als ständige Hilfe für größeres Privathaus auf dem Lande gesucht. Eigenes Zimmer, volle Verpflegung. Entlohnung nach Übereinkunft. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 626

ZU VERKAUFEN Holz-Faloujien, für Stadelfenster sehr gut geeignet, pro Stück um 15 RM. zu verkaufen. Hotel Hierhammer, Waidhofen a. d. Ybbs. 642

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN

ZU KAUFEN GESUCHT Ein Holzgas-Lieferwagen für 1 oder 2 Tonnen, gut erhalten, von Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter G. Sch. 2225 an Ma, München 2.

Ein Elektro-Karren, gut erhalten, von Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter G. W. 2225 an Ma, München 2. 655

Eine Holzgas-Einrichtung, gut erhalten, für Lieferwagen, 1 bis 2 Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. T. 2225 an Ma, München 2. 655

Speisezimmerbereich dringend zu kaufen gesucht, gebe eventuell Staubsauger oder Kopfergrammophon in Tausch. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Ältere Frau vom Lande, gesund, ehrlich und arbeitsam, welche alle Arbeiten in Haus und Landwirtschaft versteht, wünscht Einheirat zu älterem nützlichem Menschen mit kleiner oder mittlerer Landwirtschaft. Geschiedene ausgeschlossen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 640

Verloren wurde am Samstag den 20. November in Zell, Monseistraße, ein Tintentuli. Gegen gute Belohnung in der Druckerei abzugeben. 664

Der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich bekannt, daß gegenwärtig neue Möbel nur an Fliegergeschädigte und Kriegsversehrte (gegen Bezugschein) abgegeben werden. Es wird mir ein Vergnügen sein, in normalen Zeiten meinen geehrten Kunden wieder ein großes Lager in gebrauchten und neuen Möbeln anbieten zu können, wo jedermann nach Herzenslust wählen und kaufen kann.

Hans Dernberger Möbelverteiler Unterzell 19 Post Waidhofen a. d. Ybbs

Alois Pöchhacker Kaufhaus „Zum Stadtturm“ Waidhofen a. d. Y. Schnitt- und Kurzware, Konfektion, Babyartikel, Matten, mod. Zubehör

ZU TAUSCHEN GESUCHT Suche fast neue Geiserer, Gr. 37, gegen Größe 35 oder 36 zu tauschen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 653

Fauteuil, sehr gut erhalten, gegen 3 Meter ebensolchen Teppich zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Anträge an die Verw. d. Bl. 644

Glücklich heiraten? Dann Ehemittlung Baronin Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße 34 Stadt und Land wohlbekannt. Diskret. Auskunft kostenlos

Filmbühne WAIDHOFEN A. D. YBBS Freitag den 26. November, 1/6 und 8 Uhr, Samstag den 27. November, 3, 1/6 und 8 Uhr, Sonntag den 28. November, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Ich vertraue dir meine Frau an“. Mit Heinz Rühmann, Lil Adino, Werner Fuetterer, Else v. Mollendorf, Paul Dahlke. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Dienstag den 30. November, Mittwoch den 1. Dezember, 1/6 und 8 Uhr, Donnerstag den 2. Dezember, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Der zerbrochene Krug“. Mit Emil Jannings und anderen. Für Jugendliche zugelassen!

Freitag den 3. Dezember, 1/6 und 8 Uhr, Samstag den 4. und Sonntag den 5. Dezember, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Der dunkle Tag“. Mit Marie Harell, Willy Birgel, Ewald Bassler, Walter Jäger, Josef Eichheim u. v. a. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Inserieren Sie!

Advertisement for Franck. Image of a coffee machine. Text: 'MORGEN WIE GESTERN FRANCK KAFFEEMITTEL'

ROBERT SCHEDIWIY Das Haus der guten Bekleidung Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 40, Ruf 81

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben oder doch rasch merklich gelindert. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Beim Backen Strom oder Gas sparen: Während der Backzeit des Kuchens kann man Nudeln, Reis, Grieß, Obst oder Fisch zugedeckt weichdünsten. Nach Dr. Jekker-Rezepten gelingt Ihnen jedes Gebäck!

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen! DEUTSCHE REICHSPOST

Das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gewundene labile Milchweiß ist nur enthalten in FISSAN colloidfein Die unerreichte Feinteiligkeit des FISSAN-Schweiß- und Fußpuders erlaubt sparsamste Verwendung.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner? Achten Sie einmal darauf, Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf Name: Ort:

Advertisement for TraumaPlast. Image of a hand being treated. Text: 'Das ist gepfuscht! Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen. TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.'